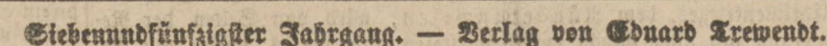
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 332. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 19. Juli 1876.



Deutschland.

Berlin, 18. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Fürsten Wilhelm zu Wied, Obersten à la suite der Armee, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Schwertern am Ringe verliehen.

Se. Majestät der König hat den Präsidenten des Obergerichts in Nienburg, Obergerichts-Director Busch, in gleicher Amtseigenschaft an das Obergericht in Lüneburg versetzt; den bisherigen Königlich baierischen Rechts-Concipienten Georg Kaufmann zum Garnison-Auditeur in Neu-Breisach und den bisherigen Königlich baierischen Auditoriats-Praktikanten Gustav Becker zum Garnison-Auditeur in Glatz ernannt; sowie dem Glasermeister Heinrich Blum zu Homburg vor der Höhe das Prädicat eines Königlichen Hof-Glasermeisters verliehen.

Der Referendarius August Walther in Colmar ist auf Grund der bestandenen Staatsprüfung zum Assessor im Bezirk des Appellationsgerichts zu Colmar ernannt worden. In der Kaiserlichen Verwaltung der Zölle und indirecten Steuern von Elsaß-Lothringen ist der Kaiserliche Zoll-Expeditions-Vorsteher Carl Nar zum Revisions-Inspector ernannt worden. Bei der Ritterakademie zu Bedburg ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Jacob Vasen zum Oberlehrer genehmigt worden.

Berlin, 18. Juli. [Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz,] Höchstwelcher gestern Morgen von Scheveningen hier eingetroffen war, um Ihre königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Italien zu begrüßen, begiebt Sich heute Abend wieder nach Scheveningen zurück.

[Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien] trafen Sonntag, den 16., Nachmittags 5 Uhr, von Dresden kommend, in Potsdam ein. Auf dem Bahnhofe daselbst waren zum Empfange anwesend Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Carl, die Prinzessinnen Marie, Elisabeth und Luise, die Gefolge der prinzlichen Herrschaften und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Ihre königlichen Hoheiten wurden zuerst von Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Carl begrüßt, welche Höchstihnen entgegenging, darauf von den anderen anwesenden Mitgliedern des königlichen Hauses. Nach kurzer Begrüßung begaben sich die Höchsten Herrschaften nach dem Marmorpalais. Im ersten Wagen saß Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Italien zur Seite der Prinzessin Carl, im zweiten, im schwarzen Civilanzuge, der Kronprinz Humbert und der Prinz Carl. Am Eingange des Marmorpalais, in welchem die Hohen Gäste Wohnung genommen haben, wurden Dieselben von dem Hofmarschall Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Grafen v. Perponcher empfangen. Bald nach der Ankunft der Kronprinzlichen Herrschaften fand in dem Marmorsaal der ersten Etage des Schlosses ein Diner statt, an welchem außer den Höchsten Herrschaften und deren Gefolge auch die Mitglieder der italienischen Botschaft in Berlin Theil nahmen. Abends wurde der Thee in dem Neuen Orangeriegebäude genommen. Die Terrasse und die Veranda waren mit frischen Blumen geschmückt. Gestern, den 17., Nachmittags fand das Diner ebenfalls bei den italienischen Gästen im Marmorpalais statt und nach Aufhebung der Tafel eine Dampfschifffahrt nach der Pfaueninsel. Für heute, den 18., haben der Prinz und die Prinzessin Carl Einladungen zur Tafel nach Schloß Glinike ergehen lassen. Abends soll dann die Weiterreise der Hohen italienischen Herrschaften nach St. Petersburg erfolgen. (Reichsanz.)

○ **Berlin**, 18. Juli. [Fürst Bismarck. — Die Stellung Camphausen's. — Die Communalsteuern. — Personalien. — Die neue conservative Partei.] Der Reichskanzler Fürst Bismarck scheint seinen Aufenthalt in Kissingen, der bisher höchst günstig auf sein Gesammtbefinden ebenso wie auf sein locales Uebel gewirkt hat, über die frühere Absicht hinaus noch eine kurze Zeit fortsetzen zu wollen. Während früher die Abreise auf den 18. d. festgesetzt war, scheint jetzt Bestimmung darüber noch nicht getroffen zu sein. — Die von der „Deutschen Reichs-Corresp." gebrachte Nachricht, daß in Folge der geringen Zeichnungen auf die neue consolidirte Anleihe die Stellung des Finanzministers Camphausen erschüttert sei und daß damit die Reise des Grafen Eulenburg nach Baden-Baden zusammengehangen habe, ist völlig grundlos. Durch die geringen Zeichnungen auf die Anleihe werden die Staatsfinanzen gar nicht betroffen, da die gesammte Anleihe von dem betreffenden Consortium übernommen worden ist, dessen Sache es bleibt, wie es dieselbe weiter unterbringen kann. Der Vorgang ist allerdings ein neues Anzeichen für die schwierige Lage des Geldmarktes und insofern sehr beachtenswerth, aber die Stellung des Finanzministers wird dadurch offenbar nicht berührt. — Die Vermuthung, daß es bei dem Gesetzentwurf über die Communalsteuern blos auf eine Novelle in betreff der Besteuerung der Forensen und der juristischen Personen abgesehen sei, ist irrthümlich. Es handelt sich um ein das ganze wichtige und schwierige Gebiet umfassendes codificirendes Gesetz. Dasselbe war schon für die vorige Session in Aussicht genommen, hat aber wegen der zahlreichen principiellen Fragen, die es berührt, zu langwierigen Erörterungen zwischen den verschiedenen betheiligten Ressorts Anlaß gegeben und mußte deshalb für die kommende Session vertagt werden. Die Zwischenzeit wird die Möglichkeit gewähren, die Stimmen der betheiligten Behörden aus den Provinzen zu hören. — Die Versetzung des Regierungs-Präsidenten v. Diest von Danzig nach Merseburg und die Ernennung des Geh. Oberfinanzraths Hofmann zu dessen Nachfolger sind jetzt erfolgt. Letzterer hat bekanntlich im Finanzministerium seit dem Rücktritt des Geh. Oberfinanzraths Mölle die Etats-Angelegenheiten bearbeitet und auch im Landtage vertreten. — Der Erbhofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf Königsmarck auf Plaue, ist an Stelle seines verstorbenen Vaters auf Präsentation der Familie Königsmarck auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. — Durch die gestern veröffentlichten Beitrittserklärungen zu dem deutsch-conservativen Programm ist die Sache in eine erheblich veränderte Lage getreten. Während unter den ursprünglichen Unterschriften nur der Name des Grafen Krassow zu Bedenken Anlaß geben konnte, scheint nachträglich grade die schroffste Richtung der conservativen Partei sich mit dem Beitritt beeilt zu haben, um die Leitung der neuen Partei zu übernehmen. Namen wie Nathusius-Ludom, Diest-Daber u. s. w. sind schwerlich geeignet, den Glauben an die Möglichkeit eines Zusammenwirkens mit der Regierung zu bestärken. Es scheint dabei ein geschicktes Manöver zur Vereitelung der wohlgemeinten Pläne der Urheber der Sache zur Geltung gelangt zu sein.

[Warnung.] Die hiesigen Loosehändler H. Goldberg, Neue Friedrichstraße 71, und Max Meyer, Friedrichstraße 204, von denen ersterer seinen Loosevertrieb als „Lotterie-Comptoir", der andere seinen Loosevertrieb als „Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preußens" in Berliner und sonstigen Zeitungen fortgesetzt ankündigt, verkaufen mit der Bezeichnung als „Antheilloose zur Königlich Preußischen Staats-Lotterie" versehene Scheine, welche in ihrer Form und den in die Augen fallenden Druckworten den echten Loosen nachgebildet sind und demzufolge auch als solche von den Käufern angesehen werden, wie deren uns zugehende Beschwerden ergeben. Wir machen deshalb aufmerksam, daß nur solche Loose echt sind, welche Unterschrift und Stempel der „Königlich Preußischen General-Lotterie-Direction" tragen. Nachdem übrigens kürzlich durch rechtskräftiges Erkenntniß eines preußischen Gerichtshofes ein Loose-Händler wegen Betruges zu Gefängnißstrafe deshalb verurtheilt worden ist, weil er an Personen auf deren Verlangen nach Loosen der Preußischen Staatslotterie an Stelle von solchen Loosen Antheilscheine, welche in Form und Druckworten eine Nachahmung echter Loose bildeten, verkauft und hierdurch die Käufer mit Erfolg in den Irrthum der Besitzerlangung von echten Loosen versetzt hatte, so können wir das Publikum nur darauf hinweisen, fernerhin sich mit Klagen aus Anlaß solcher Betrugsfälle nicht mehr an uns, sondern an die Königlichen Staatsanwaltschaften zu wenden. Doch werden wir Anfragen, ob bei Loosehändlern gekaufte sogenannte preußische Klassenlotterie-Loose echt sind oder nicht, nach Vorlegung derselben zu unserer Einsicht, auch ferner gern beantworten, zumal solche Vorlegungen schon wiederholte und häufige Gelegenheit uns geboten haben, ein betrügerisches Verfahren von Loosehändlern dahin, daß sie von den in ihren Antheilscheinen genannten Loosnummern echte Loose entweder gar nicht besaßen oder über ihren Besitz an solchen echten Loosen hinausgehend Loosantheilscheine verkauft hatten, zu ermitteln und diese Fälle gerichtlicher Bestrafung zuzuführen.

Berlin, den 18. Juli 1876.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Posen, 17. Juli. [Eine abgelehnte Aufforderung.] Der katholische Kirchenvorstand von Buk wurde vor einiger Zeit vom Landrath Zachariae aufgefordert, zur Einziehung der von Herrn von Massenbach wider den Probst Akuszewski verfügten Ordnungsstrafen beizutragen. Der Kirchenvorstand hat nicht nur diese Aufforderung abgelehnt, sondern auch dem Landrath erklärt, daß er das Verfahren des Probstes nur loben könne und „der Herr Baron von Massenbach als Verwalter des erzbischöflichen Vermögens gar nicht berechtigt gewesen sei, so hohe Strafen zu verfügen."

Köln, 17. Juli. [Aufforderung und Beschlagnahme.] Dem Vernehmen nach ist in diesen Tagen das hiesige Metropolitan-Capitel zur Wahl eines Erzbisthums-Verwesers aufgefordert worden. Das Vermögen des erzbischöflichen Stuhles wurde heute durch den hiesigen königlichen Polizeipräsidenten Herrn v. König mit Beschlag belegt.

München, 17. Juli. [Minister Lutz.] Nach der „Augsb. A. Ztg." erwiderte Cultusminister Dr. v. Lutz in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 13. d. auf den schon mitgetheilten Angriff des Abgeordneten Jörg:

Herr Dr. Jörg hat die Angelegenheit Senestrey-Lutz zur Sprache gebracht. Ich werde mich in die ganze Angelegenheit im Einzelnen nicht zu viel einlassen. Am Eingang seiner Erörterungen hat der Herr Abgeordnete, wie mir scheint, wiederholt ein vorwurfsvolles Gewicht darauf gelegt, daß ich meine Erklärung außerhalb der Tagesordnung abgegeben habe. Auch schon bei der Erwiderung auf meine Erklärung ist eine ähnliche Aeußerung gefallen. Ich darf dem gegenüber bemerken, daß mir nichts ferner lag, als mit der Verlesung meiner Erklärung an dem Tage, an welchem sie stattbatte, mich irgend eines tactischen Vortheiles zu versichern. Daß ich in der Sitzung, in welcher der Herr Abg. Freytag die Angelegenheit zuerst zur Sprache brachte, nicht anwesend war, hatte in einem ziemlichen Unwohlsein seinen Grund und daß dieses Unwohlsein bestand, dürfte dem hohen Hause ziemlich bekannt sein. Was die Sache selbst betrifft, so beziehe ich mich einfach auf meine Erklärung, die ich in diesem Hause verlesen habe. Bei meiner Rede gelegentlich der Adreßdebatte hat es sich darum gehandelt zu behaupten, daß von Seite der kirchlichen Behörden Dinge, die mit Religion nichts zu thun haben, in kirchliche Erörterungen eingemicht worden sind, und zweitens in der Absicht, um auf die Wahlen einzuwirken. Die nöthige Correctur gegenüber der dermaligen Behauptung findet sich in meiner Erklärung, „daß in dem bischöflichen Erlaß von Wahlen nicht die Rede war." Das habe ich erklärt und die nöthige Correctur eintreten lassen; daß aber das andere, was ich zu sagen mir erlaubte, unrichtig ist, das vermag ich nicht zu behaupten. Es findet sich im bischöflichen Erlaß die Weisung, Dinge, die mit dem kirchlichen Leben nichts zu thun haben, bei Vertretung der kirchlichen Interessen zu verbreiten. Beiläufig bemerkt, was von den Wahlen nicht in dem Erlaß stand, ist ersetzt durch den nachfolgenden Hirtenbrief. Mehr zu sagen fühle ich mich nicht veranlaßt. Jörg hat sich sodann in seiner Discussion über die Quellen verbreitet, aus denen ich geschöpft habe. Ich habe ein ganz ruhiges Bewußtsein nach der Richtung, und was den Fall betrifft, so bin ich überzeugt, könnte und dürfte ich mittheilen, was für Dinge mir mitgetheilt worden sind, so hätte keiner einen Zweifel, daß ich berechtigt war, die vollste Wahrheit anzunehmen, ohne das Vorhandensein von Klatsch oder ähnlichen Dingen annehmen zu können. Herr Dr. Jörg hat aber von diesen Dingen hauptsächlich aus dem Grunde gesprochen, um einen Uebergang zu einer andern Beschwerde gegen mich zu finden, das ist die Art und Weise, wie von Seiten des Cultusministeriums die persönlichen Angelegenheiten der Geistlichkeit behandelt worden sind. Der Herr Abgeordnete hat es da an kräftigen Ausdrücken gewiß nicht fehlen lassen. Er hat gesagt, daß ich den Samen der Charakterlosigkeit im Lande verbreite. Meine Herren, ich meine: die Mahnung, die der Herr Abgeordnete mir bezüglich der Quellen gegeben hat, dürfte er sich selbst hinter die Ohren schreiben. Der Herr Abgeordnete Jörg ist gewiß nicht im Stande, einen einzelnen Fall zu nennen, und gleichwohl stellt er Behauptungen auf, die nur dann ausgesprochen werden dürfen, wenn man im Stande ist, sie zu beweisen. Er sagte, welches Maß und welche Quellen ich anwendete, und sprach davon, daß ich ein ganzes System von Denunciationen inaugurire. Solche Dinge müßten bewiesen werden, wenn sie mit Grund vorgebracht werden sollen. Ich habe aber dem gegenüber zu bemerken, daß die Anschuldigungen nicht begründet sind. Viele werden vielleicht gar nicht wissen, um was es sich hier handelt. Ich bin bereit, es Ihnen mitzutheilen. Ich habe bei einer Mehrzahl von Geistlichen, welche vielleicht Anspruch erheben konnten auf Pfründen zugelassen zu werden, vom Vorschlag Umgang genommen; ich habe außerdem von dem Rechte der Krone, eine Prohibition der Pfründen durch Besetzung von Bischöfen eintreten zu lassen, in vielen Fällen Gebrauch gemacht. Aber, meine Herren, ich habe in keinem einzigen Fall auf andere Behelfe als auf die Berichte der untern Behörden hin die Entscheidung getroffen. Ich erkläre ernst und feierlich: nicht in einem Falle beruht diese Entscheidung auf Privatmittheilung. Ich habe ferner keineswegs mir erlaubt, solche Maßregeln eintreten zu lassen, wo ich wußte, daß eine Persönlichkeit mit dem System des Ministeriums nicht einverstanden ist; ich habe niemals ein solches eintreten lassen gegenüber einem Manne, der mit uns nicht einverstanden ist und nicht anders kann, als daß er nicht ein Haar breit von seinen Grundsätzen abweiche. Die Fälle, in welchen solche Maßregeln eingetreten sind, betreffen nur solche, welche es nicht über sich haben gewinnen können, ihren Gegensatz gegen die Regierung nicht geltend zu machen; ferner ist es geschehen, um in einzelnen Gemeinden den Frieden zu erhalten, der durch den Geistlichen in Anbetracht seines früheren Verhaltens aufs ernstlichste gestört worden wäre. Dies ist die Thatsache. Von einem Denunciren ist auch in keinem einzigen Falle zu sprechen. Was die rechtliche Seite der Sache betrifft, so weiß ich nichts Anderes, als daß mir Stimmen von der rechten Seite des Hauses beistimmen werden, wenn ich sage, daß ich in meinem Rechte war; ich weiß wohl, es ist schon sehr viel davon die Rede gewesen, daß man Nichtberücksichtigung von Persönlichkeiten wegen ihrer politischen Gesinnung nicht eintreten lassen dürfe. Meine Herren, ich erlaube mir die Behauptung, daß bisher in Baiern kein einziges Ministerium mehr als wir diesen Grundsatz anerkannt und befolgt haben. Mir scheint, auf dem Gebiete, auf dem wir uns soeben befinden, kann von constitutionellen Grundsätzen keine Rede sein. Denn es handelt sich hier um Personen, welche bis zu einem sehr weit gehenden Grade noch einen anderen Herrn über sich haben, als das Staatsoberhaupt. Bei solchen Beziehungen diesen constitutionellen Gesichtspunkt anzuwenden, das ist ein nicht zu rechtfertigender Mißgriff. Ich kann nicht zugeben, daß ich mit meinen Anträgen Unrecht gethan habe, und kann nicht in Aussicht stellen, daß ich künftig anders handle.

Karlsruhe, 17. Juli. [Die Thronrede] zum Schlusse der Session lautet:

„Durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren! Se. königl. Hoheit der Großherzog haben mich zu beauftragen geruht, Ihnen, durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren, bei dem Schluß Ihrer Tagung seinen Dank für Ihre treue und ausdauernde Mitarbeit an den zahlreichen und schwierigen Aufgaben dieses Landtags auszusprechen. Ueber fast alle Gebiete des Staatslebens erstrecken sich die Gesetze, welche Ihrer Berathung und Beschlußfassung unterbreitet waren und nach eingehender Prüfung angenommen worden sind. Se. königl. Hoheit der Großherzog geben sich gern mit Ihnen der Hoffnung hin, daß dieselben den gewünschten guten Einfluß auf die weitere innere Entwicklung des Landes ausüben werden. Mit aufrichtigem Dank erkennt Se. königl. Hoheit der Großherzog die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes in allen seinen Zweigen und den Anforderungen entgegengekommen sind, welche zur Förderung der verschiedensten Interessen der Volkswohlfahrt an Sie gestellt wurden. Der Staatshaushalt erfreut sich, Dank der Sorgfalt, welche Sie wiederum dessen Berathung gewidmet haben, der lang hergebrachten Ordnung, welche, wie zu hoffen, auch die dermalige Ungunst der Zeiten zu überwinden im Stande sein wird. Zur besonderen Befriedigung gereicht es Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, daß es noch vor Schluß des Landtags möglich war, der so schwer heimgesuchten Bevölkerung des Rheinthals aus Staatsmitteln eine Beihilfe zuzuwenden und dadurch die Segnungen zu bethätigen, welche mit der Angehörigkeit zu einem wohlgeordneten, auf sittlicher Grundlage beruhenden Staatswesen verknüpft sind. Se. königliche Hoheit der Großherzog entlassen Sie mit dem Wunsche, es möge der opferbereite Bürgersinn, welcher dem Vaterlande und den Mitbürgern gern dient, alle Zeit im Großherzogthum lebendig bleiben.

Constanz, 18. Juli. [Se. Majestät der Kaiser,] welcher sich des besten Wohlseins erfreut, hat sich heut nach Krauchenwies zum Besuche des Fürsten von Hohenzollern begeben. Morgen beabsichtigt Se. Majestät, sich nach Salzburg zu begeben, wo am Donnerstag das Diner bei dem Kaiser von Oesterreich stattfinden wird.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Juli. [Glück und Ende des „Generals" Stratimirovic.] Wie den eigentlichen spiritus rector der Omladina, den Advocaten Miletic, so hat jetzt auch seinen Landsmann und Gesinnungsgenossen, gleichzeitig aber persönlichen Antipoden, den sogenannten „General" Stratimirovic die Nemesis ereilt. Auf Grund seiner Heldenthaten von 1848 hatte er in Serbien ein Commando unter Tschernajeff erhalten, jedoch erst nachdem er sich in Belgrad, nicht lange vor Beginn des Krieges, mit Miletic unter den Auspicien des Fürsten Milan ausgesöhnt. Zwei so selbstgefällige und zur Ueberhebung geneigte Naturen, wie „der Sieger von Taschkend" und der „General", der 1848 die erste Erhebung der Serben in der Wojwodina gegen die ungarische Regierung organisirt hatte, konnten indessen nicht lange in dem engen Raume eines und desselben Hauptquartieres nebeneinander bestehen. Der Russe enthob den österreichischen Serben seines Commandos und stellte der Belgrader Regierung kurzweg die Alternative: „er oder ich!" Stratimirovic mußte die Armee verlassen; und in Belgrad entwickelte er das Talent, sich dem Ministerium bald eben so unleidlich zu machen. Hier, wie überall, Zeit seines Lebens stark verschuldet, stellte er an die Regierung unverschämte Geldforderungen und suchte dieselbe gefügig zu machen, sowie an Tschernajeff Rache zu nehmen, indem er in der Journalistik des In- und Auslandes eine rege oppositionelle Thätigkeit entwickelte, der dann Minister Ristic ein jähes Ende bereitete. Unter Polizeibedeckung ward Stratimirovic an Bord des Dampfers „Arad" geschafft und nach Semlin hinübergebracht: sogar die Erlaubniß, noch von Belgrad her seine Ausweisung durch den Telegraphen der Welt zu verkünden, ward ihm verweigert. „Als Freund sieht mich Belgrad nicht wieder!" soll sein pathetischer Abschiedsgruß gelautet haben, als er den Staub des undankbaren Serbiens von seinen Füßen schüttelte. Leider aber sollte er auch in Semlin sofort den Satz bestätigt finden, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt. Er deutete durch ein Souper, das er den in Semlin anwesenden Journalisten und Kriegscorrespondenten gab, an, daß er seine „patriotische" Thätigkeit auch in Ungarn fortzusetzen gedenke. Allein schon am nächsten Morgen wurde er auf Befehl des commandirenden Generals Mollinary in Agram für verhaftet erklärt, ohne daß ihm sein Protest, er kenne als ehemaliger „General" die österreichischen Gesetze zu gut, um sich gegen dieselben zu vergehen, etwas geholfen hätte. Man gestattete ihm nur, ein Telegramm an den Grafen Andrassy abzusenden, und ließ ihn auf Ehrenwort in seinem Hotel „zum goldenen Engel", bis er heute nach Neusatz abgeführt ward. Ein unruhiger Abenteurer und Schuldenmacher, Geck und Renommist zugleich, ist Stratimirovic bei seinen eigenen Landsleuten nicht gut angeschrieben: er zählt zu jenen Freunden, von denen uns, nach dem Sprichwort, Gott bewahren soll, und wird als enfant terrible ohne jeden sichtlichen Halt, den Freunden weit eher gefährlich als den Feinden. Zum General hat er sich im Sommer 1848 selber gestempelt, als er mit 28 Jahren von Wien vor seinen Manichäern auskniff und auf dem serbischen Nationalcongresse in Carlowitz seinen Oheim, den damaligen Patriarchen Stajacic, einen kränklichen Greis, so lange drangsalirte, bis der Kirchenfonds Geld hergab, um die Freischaaren des „Odbor" gegen die Pester Regierung zu organisiren, die dann Stratimirovic, gleichfalls mit wohlgefüllten Taschen, ins Feld, wenn auch nicht gerade zum Siege führte. Das vergessen ihm die Magyaren noch heute nicht, so wenig wie, daß die Regierung ihm nach Vilagos, um die Serben zu ködern, den Titel eines Obersten zur Disposition, zum Aerger des Offiziercorps, ließ.

Wien, 18. Juli. [Das Erdbeben.] Die heutigen Morgenblätter bringen zahlreiche Details über das gestrige Erdbeben. Größere Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Dagegen sind zahlreiche Häuser mehr oder minder beschädigt. Die Scene an der Börse schildert die „Pr." in folgender Weise:

„Eine ganz besondere Verwirrung herrschte auf der Börse — eine Verwirrung, die bei der großen Zahl der daselbst Anwesenden und im Hinblick auf den leichten Bau des provisorischen Börsengebäudes vollkommen begreiflich erscheint. Die Erschütterung erregte eine so heftige Bestürzung, daß sofort der größte Theil des Börsenpublikums zu den Ausgängen drängte, an denen sich ein förmlicher Kampf des Vorwärtseilenden entspann. Wohl giebt es eine Menge Thüren im Saal, und zwar gerade zum Zwecke,

um bei einer entstehenden Verwirrung den Saal möglich rasch leeren zu können. Aber alle diese Thüren sind nach weiser Anordnung verschlossen und können blos vier Ausgänge benützt werden, von denen einer sehr schmal, die anderen wohl breiter, aber mit Verschalungen versehen sind, welche die Bewegung einer größern Menschenmenge nur stauen. Bei dem Ungestüm der angsterfüllten Leute hätte die Mangelhaftigkeit der Ausgänge sehr leicht zu einer Katastrophe führen können, zumal die Glasscheiben, die auch sofort in Scherben gingen, die Gefahr steigerten. Der Trouble ging nun glücklicherweise ohne ernsten Unfall vorüber, doch hat es an abgerissenen Rockschößen, zerquetschten Brillen, abgerissenen Zwickern und anderen tragikomischen Zwischenfällen nicht gefehlt.

Das sauve qui peut war die Parole für Liebhaber, wie für Contremineure. Die Chefs unserer ersten Firmen unternahmen einen Wettlauf mit den Galopins und ein Börsenrath soll es gewesen sein, welcher der Erste den Weg ins Freie durch Fenster nahm. Am Schranken spielte der Schreck überhaupt gar übel auf. Einige der „Beeideten" wurden unwohl und einem von ihnen soll, wie die Fama berichtet, etwas unsagbar Menschliches passirt sein. Arg war auch die Verwirrung unter den Damen des Telegraphen-Bureaus; viele von ihnen hatten im argen Schreck so sehr die Besinnung verloren, daß sie in den Keller statt ins Freie stürmten. Zum Glücke überzeugte man sich bald, daß das Gebäude nicht — wie man anfänglich fürchtete — zusammenstürze und so kehrten denn die Meisten wieder in den Saal zurück, wo die bekannten Humoristen und Satyriker ihre Kalauer auszubieten begannen. Uebrigens hat schlecht oder recht der ganze Rummel doch das Gute, daß Nachmittags das Börsengebäude von einer Commission untersucht wurde, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß das Gebäude keinen Schaden genommen habe und daß das Abbröckeln des Mauerverputzes, wie es seit Jahr und Tag die Börsenbesucher erschreckt und wie es heute während des Erdbebens sich besonders unangenehm bemerkbar machte, nur eine üble Gewohnheit und beileibe kein Gebrechen der provisorischen Börse sei.

Die „Meteorologische Central-Anstalt" veröffentlicht folgenden Bericht:

„Es läßt sich nun mit ziemlicher Genauigkeit das von dieser Naturerscheinung heimgesuchte Territorium bestimmen. Vorzüglich ist es das Becken der Donau von Passau bis etwas über Preßburg, im Norden sind als äußerste Grenze Wittingau, Schelletau, Budweis, Trebitsch, Tischnowitz, Prerau, im Osten Oderburg, Kindberg, und die Norischen Alpen im Süden als die Grenze anzusehen. Das Centrum der Naturerscheinung, wo dieselbe auch mit der größten Intensität auftrat, ist im Westen Niederösterreichs bei Scheibs wahrscheinlich, von dort wird der Centralanstalt gemeldet: Eben fanden drei heftige Erdstöße zu zehn Secunden statt, die meisten Gebäude sind beschädigt."

Aus Prag wird gemeldet: „Zwischen 1 und 2 Uhr erfolgten hier zwei heftige Erdstöße. In den Wohnungen flogen Tische und Stühle in die Höhe. Beamte und Comptoiristen flüchteten erschrocken aus den Bureaux, leichtere Gegenstände stürzten um und Thüren und Parquette krachten in den Fugen."

Frankreich.

Paris, 16. Juli. [Jahrestag des Bastillensturmes. — Empfang.] Die radicale Presse feiert heute einen ihrer großen Gedenktage, jedoch theilweise, so der „Rappel" und die „Droits de l'Homme", in sehr verbitterter Stimmung. In dem letzteren Blatte läßt sich der Gemeinderath Yves Guyot wie folgt vernehmen:

„Der 14. Juli ist der Jahrestag der Erstürmung der Bastille. So oft seit 1789 dieser Tag wiedergekehrt ist, hat er gleichsam einen frommen Schauer erregt. In den düstersten Perioden unserer Geschichte, im Augenblick, da ganz Frankreich in eine unermeßliche Bastille eingekerkert schien, wirkte dieses Datum wie ein die Zukunft erleuchtendes Vorzeichen der Befreiung. Es giebt schmachvolle Gedenktage, wie der 18. Brumaire und der 2. December, welche Die niemals zu feiern wagten, die jetzt ihre Gewalt zurückfordern. Ganz anders verhält es sich mit den republikanischen Gedächtnißtagen. Wir brauchen sie nicht zu verhehlen. Nein, es sind Feierlichkeiten, die wir immer laut vindicirt haben. Die Bastille war ein Symbol der Bedrückung. Ihr Fall ist dagegen ein Symbol der Befreiung gewesen. An dem Tage, da das Pariser Volk sich ihrer bemächtigte, die Ketten ihrer letzten Gefangenen brach, in ihre Verließe eindrang, ihre Mauern schleifte, erfüllte mächtige Freude sein Herz. Es glaubte, die Ketten gesprengt zu haben, mit denen es selbst gefesselt war. Es sah die Freiheit lebendig aus den Trümmern hervorgehen. Es glaubte an eine vollständige Erlösung. Ach, es wußte in seiner Herzenseinfalt nicht, daß die alten Einrichtungen stärker sind, als aus Stein gebaute Festungen. Die Bastille ist gefallen, aber das Regime, das sie vertrat, ist nicht gänzlich eingestürzt. Nein, das alte Regime ist am 14. Juli nicht gänzlich eingestürzt und seine Trümmer sind unter den Schutthaufen der Bastille nicht begraben geblieben. Noch giebt es geistliche, sittliche, religiöse, ja es giebt sogar noch materielle Bastillen. Die Bastille ist gefallen, aber der Mont Saint-Michel, Cayenne, Lambessa, Neu-Caledonien haben sie reichlich ersetzt. Die Art und Weise ist eine andere, aber die Wirkung ist dieselbe geblieben. Die Bastille ist gefallen, aber die lettres de cachet haben unter verschiedenen Namen fortbestanden, aber wir haben die Massendeportationen, wir haben die Urtheile der gemischten Commissionen, wir haben das allgemeine Sicherheitsgesetz und endlich noch außerordentliche Gerichtshöfe erlebt, wo Sieger und Besiegte einander gegenüber standen. Die Bastille ist gefallen, aber der ganze alte monarchische Apparat hat sie überdauert, die alten Pfeiler der Gesellschaft sind immer dieselben: Das Heer, der Richterstand, die Verwaltung, die Geistlichkeit stehen noch aufrecht und zwängen die Gesellschaft in ihren schwerfälligen Bau, an dem alle lebendigen Kräfte der Nation zerschellen, so oft sie es unternehmen, einer besseren Zukunft entgegen zu schreiten. Die Bastille ist gefallen, der Platz, wo sie stand, dem Boden gleich gemacht, aber die alten monarchischen Ueberlieferungen wuchern noch üppig aus der Erde empor: Die Jesuiten erheben ihr Haupt, und sie, welche von der alten Monarchie ausgewiesen worden sind, wagen zu drohen. Die Bastille ist gefallen, und man feiert heute ihren Sturz. Ach, sie steht noch immer aufrecht!"

So ganz Unrecht hat der radicale Publizist schlechterdings nicht. „Den Bösen sind sie los — die Bösen sind geblieben!"

Die Reden, welche bei Empfang des neuen österreichischen Botschafters, Generals Wimpffen, durch den Präsidenten der Republik gewechselt wurden, lauten nach dem „Amtsblatt" wie folgt: Der Graf v. Wimpffen äußerte:

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz die Schreiben zu überreichen, durch welche Se. k. k. Majestät geruhten, mich als seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei dem Präsidenten der französischen Republik zu beglaubigen. Indem Se. Maj. der Kaiser und König mir diese hohe Sendung anvertraute, empfahl er mir, alle meine Fürsorge anzubieten, um die zwischen den beiden Regierungen bestehenden Beziehungen der Freundschaft sowie die guten, aus den zahlreichen gemeinschaftlichen Interessen, welche Oesterreich-Ungarn und Frankreich auf so glückliche Weise vereinigen, begründeten Verbindungen aufrecht zu erhalten und zu entwickeln. Seien Sie sicher, Herr Märschell, daß meine ganze Fürsorge und meine beständigen Bemühungen auf diesen Zweck gerichtet sein werden.

Der Marschall antwortete:

Herr Botschafter! Ihr erhabener Souverän vertraute Ihnen den Posten an, welchen kürzlich unter uns ein edler und sympathischer Freund unseres Landes einnahm. Die Aufnahme, die hier zu finden Sie sicher sind, wird den Gesinnungen gemeinschaftlicher Herzlichkeit entsprechen, deren Ausdruck Sie auch so eben haben vernehmen lassen. Ich theile diese selbst vollständig. Die Bemühungen meiner Regierung werden sich den Ihrigen anschließen, um diese Gemeinschaft der Interessen noch zu entwickeln, welche durch so viele Bande unsere beiden Nationen vereinigt und die sie, die eine wie die andere, an die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa binden.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. [Die neue Constitution,] wie sie aus den Berathungen der Cortes hervorgegangen, ist zwar vom Könige unterzeichnet und durch die „Gaceta" veröffentlicht worden, allein mit der Ausführung der darin enthaltenen Bestimmungen scheint die Regierung es nicht sonderlich eilig zu haben. Die Zustände im Lande sind noch immer nicht derartig, daß es passend wäre, die unter der Republik bestandene und vom Königthum übernommene Dictatur aufzuheben. Die Aufhebung der Fueros in den baskischen Provinzen und Navarra hat viel böses Blut erzeugt und es wird der größten Aufmerksamkeit und der entschlossensten Maßnahmen der Regierung bedürfen, um die von interessirter Seite angedrohten Putsche zu vereiteln. Bleiben Ruhe und Friede erhalten, so ist nicht daran zu zweifeln, daß in wenigen Jahren unter der Herrschaft des jungen Königs, der sich persönlich der größten Beliebtheit erfreut und es aufrichtig mit dem Wohle seines Vaterlandes meint, geordnete verfassungsmäßige Zustände eintreten werden. Nachgerade fangen auch die verbissensten Carlisten an einzusehen, daß für eine erneute Schilderhebung zu Gunsten ihres Don Carlos vorläufig wenig Aussicht ist, und einer derselben nach dem andern kündigt daher der Regierung seine Unterwerfung an, um wenigstens wieder Zutritt zum Vaterlande zu haben. Gestern stellte sich in dieser Absicht auch der ehemalige carlistische Kriegsminister und Generallieutenant Joaquim Llavanera. Einer traurigen Folge des Carlistenkrieges, dem Räuberunwesen, wird von Seiten der Regierung mit aller Macht entgegengetreten und wie es scheint mit Erfolg, denn die Zahl der Raubanfälle hat sich in den letzten Monaten bedeutend vermindert. Einen nicht geringen Einfluß hat hierauf der allen Spaniern wohlbekannte Grundsatz der Gendarmen, keinen Räuber in das Zuchthaus gelangen zu lassen, sondern ihn auf dem Transport nach dort, angeblich um einen Fluchtversuch zu verhindern, auf freier Straße nieder zu schießen. Diese bekannte Praxis der Gendarmerie wirkt abschreckender als die im Gesetze angedrohte Todesstrafe, gegen welche sich immer tausenderlei Hilfsmittel finden lassen. Die Straßenräuber greifen daher jetzt nur noch da an, wo sie sich völlig sicher wähnen, wie jüngst auf der Straße nach Huelva, auf der eine Bande von mehr als zwanzig Mann die Postkutsche ausplünderte und dieselbe um eine der Rio Tinto-Bergwerksgesellschaft gehörige Summe von 40,000 Piaster erleichterte. Bis jetzt ist von den Räubern noch keiner ergriffen worden; da es jedoch ihrer so viele sind, so wird sicher bald der eine oder der andere von ihnen abgefaßt werden und der Gendarmerie Gelegenheit zu weiteren Schießübungen geben. Zur Ordnung der Finanzen ist dem Congreß eine Vorlage zugegangen, über welche die Budgetcommission gestern schlüssig geworden und deren Annahme durch die Cortes nicht zu bezweifeln ist. Nach dieser sollen die spanischen Staatsgläubiger für ihre sogenannten 3proc. Rentenpapiere vom nächsten 1. Januar ab 1 pCt. Zinsen und für die bisher unbezahlt gebliebenen Zinscoupons neue Rentenscheine erhalten. Diese Maßregel, wenn sie wirklich durchgeführt wird, kann die Gläubiger nur befriedigen; denn da der Börsenwerth der Spanischen 3proc. Rente sich seit Jahren unter 20 hielt, so bedeutet dies 1 pCt. in Wirklichkeit 5 bis 6 pCt. Zinsen für das angelegte Capital. Alle Ueberschüsse der Staatskasse sollen zur Einlösung der Schuldscheine verwendet werden. Die jüngsterwähnte Zugentgleisung, bei welcher eine Anzahl Personen umkamen, hat bewirkt, daß das dem Congreß vorliegende Eisenbahn-Haftpflichtgesetz mit mehr Eifer als bisher in Berathung gezogen wird. Kann das Gesetz auch nicht alle Unfälle hindern, so wird es doch wenigstens der auf fast allen spanischen Bahnen herrschenden unverantwortlichen Bummelei und lüderlichen Wirthschaft ein Ende machen. — Das Grundbuchwesen liegt in ganz Spanien sehr im Argen. Blühende Saatfelder und grüne Weinberge finden sich, wo der Angabe der Grund- und Flurbücher nach Moräste und kahle Bergabhänge liegen sollen. Die Folge davon ist, daß ein großer Theil des Grundes und Bodens gar keine Steuern zahlt. Um diesen gemeinschädlichen Uebelstand zu beseitigen, werden im ganzen Lande neue Aufnahmen stattfinden. Heute hatte der päpstliche Nuntius, Mgr. Simeoni, eine Audienz beim Könige, um diesem ein päpstliches Handschreiben zu überreichen. Der Nuntius wird in den nächsten Tagen nach Rom zurückkehren. Die Römische Curie hat sich endlich trotz alles anfänglichen Geschreies darüber zufrieden gegeben, daß auch Spanien nichts von einer katholischen Glaubenseinheit wissen will.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 17. Juli. [Die Mutter des Fürsten gestorben.] Heute traf aus Paris die Meldung von dem Tode der Frau Anna Obrenowitsch, Mutter des Fürsten Milan, ein. (Pr.)

Provinzial-Zeitung.

—r. **Breslau**, 19. Juli. [Außerordentliche General-Versammlung des Theater-Actien-Vereins.] Zu derselben hatten sich gestern Nachmittag 4 Uhr 22 Actionäre in dem kleinen Saal der neuen Börse eingefunden, um das künftige Schicksal des hiesigen Stadttheaters zu besprechen. Der Vorsitzende, Syndicus Dickhuth, hält dafür, daß diese Besprechung sich am zweckmäßigsten an einen bestimmten Antrag lehne; einen solchen habe die Direction nach sorgfältigster Prüfung der einschlagenden Verhältnisse gestellt, derselbe sei in der Einladung zu der gegenwärtigen General-Versammlung enthalten und gehe dahin, die Gesellschaft aufzulösen und zu liquidiren, Liquidatoren zu wählen und dieselben zu ermächtigen, mit Rücksicht auf den Inhalt des zwischen der Stadtgemeinde Breslau und dem Theater-Actien-Verein bestehenden notariellen Vertrages vom 25. Juli 1867 mit dem hiesigen Magistrat zu verhandeln. In längerem Vortrage motivirt Syndicus Dickhuth diese Anträge der Direction, er erwähnt die historischen Vorgänge seit der letzten General-Versammlung, in welcher beschlossen worden sei, einem Bewerber den Zuschlag zu ertheilen; als nach Tescher's Abgange eine neue Pachtausschreibung nothwendig geworden sei, habe sich ein einziger Bewerber, Scherbarth, gemeldet, mit welchem ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem sich derselbe verpflichtet hatte, eine Caution von 5000 Thaler bis zum 15. Mai d. J. zu stellen; diesen Termin habe derselbe nicht innegehalten, ebensowenig eine ihm Seitens der Direction gestellte vierzehntägige Nachfrist. Der Vertrag mit Scherbarth wurde hinfällig und man hatte keinen anderen Bewerber. Inzwischen war die Möglichkeit aufgetaucht, der Besitzer des Lobe-Theaters, Director L'Arronge würde auf die Pacht des Stadttheaters reflectiren, Redner sei beauftragt gewesen, die Unterhandlungen mit diesem Reflectanten zu führen, dem alles Mögliche concedirt wurde, schließlich haben die Unterhandlungen aber zu keinem Resultate geführt, weil der Actienverein außer Stande gewesen sei, Verpflichtungen auf sich zu nehmen, zu deren Erfüllung ihm die Mittel fehlen. Bekanntlich seien Decorationen, Garderobe, Biblothek u. s. w. nicht Eigenthum des Vereins, L'Arronge habe sich bereit erklärt, diese Inventarienstücke aus eigenen Mitteln anzuschaffen, habe aber die Pachtung nur auf kurze Zeit und, was man ihm nach den bisherigen Vorgängen nicht verdenken könne, probeweise übernehmen wollen und verlangt, daß der Verein ihm im Falle der Aufgabe der Pacht das anzuschaffende Inventarium abkaufe. Hierzu aber fehlten dem Vereine bei seiner der Versammlung sattsam bekannten finanziellen Lage alle Mittel und aus diesem Grunde mußten die Verhandlungen mit L'Arronge abgebrochen werden. Jetzt stand die Direction abermals vor der Frage, aufs Neue eine Pacht auszuschreiben. Nach sorgfältiger Erwägung aller Verhältnisse und in Voraussicht eines wahrscheinlichen abermalichen Fiasco nahm die Direction von einer neuen Pachtausschreibung Abstand, sie fürchtete, eine solche würde sie um den Rest von Credit bringen, ohnedem sei der Verein schon zum Gegenstand der Satyre in hiesigen und auswärtigen Blättern geworden. Der Redner erinnerte weiter daran, daß die Pachtdauer gradatim eine immer kürzere geworden, bis der letzte Pächter die Pacht gar nicht erst angetreten habe und Angesichts solcher Verhältnisse sich gewissermaßen nochmals der Lächerlichkeit Preis zu geben, habe die Direction nicht für angezeigt erachtet. Redner glaubt, daß, wie Alles in der Welt auch der Theater-Actienverein seine Zeit gehabt habe, derselbe sei in den dreißiger Jahren gebildet worden, habe die ihm haupsächlich obliegende Aufgabe, ein Stadttheater zu erbauen, vollinhaltlich gelöst und sich den Dank der Bürgerschaft erworben und könne mit diesem Bewußtsein jetzt vom Schauplatze treten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei es absolut unmöglich, einen geeigneten Pächter zu finden und ebenso unmöglich wäre es, von den Actionären einen Credit zur Anschaffung des nothwendigen Inventars zu erhalten; er wolle nicht die Frage erörtern, wem die Schuld für diesen Niedergang beizumessen sei, es mögen verschiedene Factoren dahin gewirkt haben und er erinnere daran, daß es bei Antritt Teschers unmöglich gewesen sei, ein festes Abonnement zu Stande zu bringen; es sei nach alledem das Beste, man überläßt Haus und Bühne glücklicherer Hand und namentlich solcher, der mehr Mittel zu Gebote stehen. Redner bittet Namens der Direction, beide Theile des Antrags, die in gewisser Connexität stehen, anzunehmen und motivirt noch des Weiteren den zweiten Theil, indem er besonders auf die Bedingungen hinweist, unter welchen die Stadtgemeinde das unverzinsliche Darlehn von 100,000 Thaler hergegeben hat; vor dieser unverzinslichen Hypothek haften auf dem Grundstück 9000 Thlr. und in dritter Stelle für die Bauhandwerker 64,000 Thlr.; die Feuertaxe betrage mehr als die Summe dieser drei Posten.

Commerzienrath Fromberg bedauert, daß der lichtvolle, an historischen Mittheilungen so reiche Vortrag des Vorsitzenden nicht als interessante Denkschrift gedruckt den Actionären vorgelegt worden sei. Redner führt aus, daß der Vertrag mit der Stadtbehörde, zur Zeit des Abschlusses eine Last für den Actienverein, heute ein Glück für denselben sei, er glaubt, daß es durchaus nicht opportun sei, die Liquidation zu beschließen, bei einer solchen scheine ihm die Möglichkeit, das Theater als solches zu erhalten, von vornherein ausgeschlossen; zunächst genüge es, eine Commission zu ernennen, welche mit dem Magistrat wegen Uebernahme des Theaters zu unterhandeln habe und dann habe man Zeit, auf Grundlage der durch diese Unterhandlungen gewonnenen Informationen neue Beschlüsse zu fassen; als Stadtverordneter würde er wahrscheinlich gegen Uebernahme durch die Stadt stimmen, immerhin sei aber jetzt eine Auflösung des Vereins keine zwingende Nothwendigkeit, die Actionaire verzichteten auf eine Rente ihrer Actien, wollen aber fernerhin lieber ein rentenloses Papier behalten, wodurch die Möglichkeit, das Theater als solches zu erhalten, bestehen bleibt, als das schöne und gut gelegene Gebäude der Speculation zu überlassen.

Geh. Rath v. Ruffer schließt sich den Ausführungen des Vorredners vollständig an und weist darauf hin, daß noch nicht alle Versuche erschöpfend gemacht zu sein scheinen, um aus der augenblicklichen Misere zu kommen; des Kaisers Majestät zahle bekanntlich jährlich 2000 Thaler Subvention, es könnte der Versuch gemacht werden, um ein zinsfreies Darlehen auf eine Reihe von Jahren an höchster Stelle zu petitioniren. So ungünstig die Theaterverhältnisse zur Zeit in Breslau auch liegen, so sei die Möglichkeit besserer Zustände durchaus nicht ausgeschlossen; das Hamburger Theater habe 10 Jahre lang nicht reussirt und mache jetzt ganz gute Geschäfte; auch bei uns seien einzelne Pächter des Stadttheaters wohlhabend geworden und daß jetzt die Verhältnisse dauernd schlechter geworden, habe seinen Grund zum großen Theil darin, daß die Leitung des Instituts in ungeeigneten Händen sich befunden habe; so habe man unter Tescher's Direction ein festes Abonnement darum nicht zu Stande bringen können, weil derselbe für Logen und einzelne Plätze ganz exorbitante Forderungen gestellt habe; auch dieser Redner will eine Commission und warnt eindringlich vor der Liquidation, welche mit dem Todesurtheil des Breslauer Stadttheaters identisch sei. Der Vorsitzende ist überrascht, daß bei den zerfahrenen Verhältnissen noch so optimistische Anschauungen in den Versammlungen zu Tage treten, eine Petition an des Kaisers Majestät, die Subvention zu erhöhen, sei aus hier nicht zu erörternden Gründen ganz unmöglich; Redner erklärt, daß der Magistrat dem Antrage der Direction nicht fremd und geneigt sei, auf Verhandlungen einzugehen, freilich in der Voraussetzung, daß der Verein heute seine Auflösung beschließe, eine Verhandlung mit der Direction werde für die Stadtbehörden keine Nöthigung involviren, sich für die Erhaltung des Theaters zu erwärmen. Inzwischen ist ein Antrag des Stadtrath Friederici eingegangen, welcher sich an die Anträge der Direction anlehnt; dieser Antrag will ebenfalls die Liquidation des Vereins und weiter die Liquidatoren ermächtigen, das Theatergrundstück einschließlich des gesammten vorhandenen Inventariums der hiesigen Stadtgemeinde käuflich zu überlassen gegen Uebernahme sämmtlicher auf dem Theatergrundstück eingetragenen Hypothekenschulden, jedoch mit der Verpflichtung, daß das Grundstück und in ihm die Bühne dem bisherigen Zwecke erhalten bleibe, ferner für den Fall, daß die Stadtgemeinde die Erwerbung ablehnt, anderweitige Verkaufsversuche unter der gleichen Verpflichtung der Erhaltung des Grundstückes und der Bühne zu dem bisherigen Zwecke zu machen und abzuschließen, die endgiltige Entscheidung hierüber jedoch der Beschlußfassung der Generalversammlung vorzubehalten und endlich die Liquidatoren zu ermächtigen, bis zu diesen Fällen zeitweise die Bühne zu theatralischen und sonstigen Kunstzwecken zu verpachten.

Dr. Max Kurnick erbittet sich Auskunft darüber, ob auch für den Fiscus irgend welche Rechte hypothekarisch eingetragen seien, und als der Vorsitzende unter Darlegung der Verhältnisse, unter welchen das Bauterrain seiner Zeit dem Actienverein überlassen worden sei, erklärt, daß für den Fiscus im Hypothekenbuche nichts eingetragen stehe, unterstützt auch dieser Redner den Fromberg'schen Antrag. Das Theater müsse für ewige Zeiten Theateranstalt bleiben, am besten in städtischem Besitz, nicht etwa in städtischer Verwaltung. Wenn wir heute, meint Redner, die Liquidation nach dem Antrage der Direction beschließen, und die Stadtbehörden hinterher die Uebernahme ablehnen, so müßten wir gewissermaßen zurückliquidiren, sofern wir nicht wollen, daß das Theatergebäude zu Speculationszwecken benutzt werde. — Dr. Steuer spricht sich ebenfalls auf das Entschiedenste gegen die Liquidation aus. — Dr. Elsner sagt, er sei eigentlich gekommen, für den Antrag der Direction, also für die Liquidation zu stimmen, sei aber jetzt, durch die verschiedenen Ausführungen belehrt, anderen Sinnes geworden und werde dem von Fromberg gestellten, von Steuer amendirten Antrag zustimmen. Zu seiner Ueberraschung habe er heute gehört, daß der Magistrat geneigt sei, auf die Uebernahme des Theaters einzugehen, ob die Stadtverordneten geneigt sein werden, bei den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen unserer Stadtgemeinde Opfer zu bringen, sei freilich mehr als fraglich; immerhin sei es doch möglich, daß bei der Bürgerschaft und nicht minder in der Provinz, deren Stände die Mittel zur Erbauung eines Museums mit aufgebracht haben, ein Interesse für unser Stadttheater zu erwecken.

Stadtrath Friederici betont noch den letzten Theil seines Antrags, dessen Annahme er darum empfiehlt, daß die Direction in der Lage sei, während der Dauer der Unterhandlungen, die vielleicht erst nach Monaten geschlossen werden können, das Theater zeitweise zu verpachten; hierauf bezügliche Anfragen seien mehrfach an ihn ergangen. Die Discussion wird hierauf geschlossen und zunächst der Antrag der Direction, der auf Liquidation gerichtet ist, zur Abstimmung gestellt; für denselben erhebt sich nur der Vorsitzende. Hierauf kommt der von Fromberg ursprünglich gestellte, von Dr. Steuer amendirte Antrag, den wir in unserer heutigen Morgennummer im Wortlaut mitgetheilt haben, zur Abstimmung und findet einstimmige Annahme. Danach ist die Direction des Theateractienvereins ermächtigt, mit dem Magistrat wegen etwaiger Uebernahme des Stadttheaters zu unterhandeln und in der Zwischenzeit das Theater zu theatralischen und sonstigen Kunstzwecken zu verpachten. Nach 6 Uhr wird die Versammlung geschlossen.

4 [Professor H. Lebert.] Unser berühmter ehemaliger Mitbürger, Professor Lebert, hat soeben ein in französischer Sprache geschriebenes Buch veröffentlicht, welches den Titel führt: „Le Golfe de Naples et ses volcans et les volcans en général". — Den Inhalt dieses Buches bilden zwei Vorlesungen, welche Professor Lebert im December v. J. zum Besten des Hospitals in Vevey gehalten hat, und die sich des größten Beifalls des Auditoriums zu erfreuen hatten. Das Werk zerfällt in zwei Theile: 1) der Golf von Neapel im Alterthume verglichen mit dem heutigen; 2) die vulcanischen Erscheinungen in den Umgebungen von Neapel. Der zweite Theil behandelt a) die Vulcane im Allgemeinen, b) die Vulcane des Golfs von Neapel, c) Bemerkungen über die Theorie der Vulcane. — Das überaus anziehend geschriebene Buch enthält eine Fülle interessanten Materials und kann als eine wesentliche Bereicherung der einschlägigen Literatur bezeichnet werden. Hoffentlich entschließt sich der Verfasser, recht bald eine deutsche Uebersetzung desselben erscheinen zu lassen.

* [Wölfelsfall.] Zu den beliebtesten Partien derjenigen Breslauer, welchen für weite und kostspielige Touren nicht die nöthige Zeit oder die nöthige Münze zu Gebote steht, gehören unstreitig die Sonntagsausflüge nach Fürstenstein und Camenz. Durch Eröffnung der Strecke bis Mittelwalde ist den Sonntagstouristen nun auch der sehr lohnende Besuch der wunderbaren Naturerscheinung des Wölfelsfalles, sowie der lieblichen Habelschwerdter Gebirgslandschaft ermöglicht. Am Bahnhofe in Habelschwerdt sind Ein- und Zweispänner in ausreichender Anzahl vorhanden. Wer jedoch die Weiterfahrt bei billigeren Preisen in größerer Gesellschaft fortzusetzen wünscht, der wende sich an den freundlichen und liebenswürdigen Restaurateur Herrn Hagedorn, dessen Besitzung unmittelbar an den Bahnhof grenzt, welcher nicht blos seinen Omnibus bereit stellt, sondern auch für weiter erforderliche Wagen sorgt. Herr Hagedorn, der die ganze Umgegend genau kennt, steht Jedem in zuvorkommendster Weise mit Rath und That zur Seite. Die Zeit zwischen Ankunft des ersten Zuges (10 U. Vorm.) und Abgang des letzten Zuges in Habelschwerdt (6 U. 35 M. Nachm.) ist vollkommen ausreichend, um sich zunächst zu restauriren, sodann auf der 1½ Stunden dauernden Fahrt nach dem Wölfelsfall den Wagen in der Nähe des Spitzberges zu verlassen, auf diesem von Maria Schnee aus die prachtvolle Aussicht zu genießen und auf der andern Seite zum Wölfelsfall heruntersteigen. Ob jedoch die Zeit ausreichen würde, um die ganze Tour zu Fuß zurückzulegen, ist billig zu bezweifeln.

H. **Hainau**, 17. Juli. [Keine Badeanstalt. — Landwirthschaftliches.] Für die Bewohner unserer Stadt und Umgegend ist es ein allseitig tiefempfundener Uebelstand, daß wir noch immer einer zeitgemäßen Bade-Anstalt, resp. entsprechenden Fluß-Badeanstalt entbehren. Wir besitzen leider weder Wannen-, noch Dampf- und Wellenbäder, und wer sich auf unserm

öffentlichen, sehr primitiven und deshalb eben nicht einladenden Badeplatze in der „schnellen Deichsa" naheliegenden, unangenehm berührenden Möglichkeiten nicht unterziehen will, muß überhaupt auf die Wohlthaten eines Bades verzichten. Wannen- und Douchebäder sind vor einer Reihe von Jahren wohl geboten worden, vermochten aber wegen zu geringer Frequenz nur ein kurzes Dasein zu fristen. Ein gleiches Geschick theilte die Flußbadeanstalt. Aus demselben Grunde entbehren wir auch einer Schwimm-Anstalt, die vordem gleichfalls, verbunden mit Schwimmunterricht für die männliche Jugend, hier bestanden hat. Vielseitig äußert sich daher der Wunsch, daß man doch ebenfalls Seitens der Commune mit Errichtung einer einfach zeitgemäßen Flußbadeanstalt vorgehen möchte, da immer noch keine Aussicht vorhanden, daß wieder durch Privatunternehmung dies gemeinnützige Institut ins Leben gerufen werden wird; obschon seine Rentabilität jetzt mehr gesichert sein dürfte, nachdem gegen damals die Einwohnerzahl um mehr als zwölfhundert Seelen zugenommen hat. Ein derartiges Unternehmen dürfte sich wohl auch, um seinen nachhaltigen Erfolg zu sichern, einer communalen Unterstützung erfreuen. — Die letzte, im nahen Michelsdorf abgehaltene Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins galt einer Excursion der Mitglieder in die Ställe und auf die Felder einiger dasigen Gutsbesitzer, welche Felder, namentlich Weizen und Hafer, einen prächtigen Bestand wahrnehmen ließen. Dann geschah die Mittheilung, daß das unlängst eingereichte Gesuch des Vereins wegen Unterstützung zu Bullenstationen wohl Berücksichtigung finden dürfte und dieserhalb in nächster Sitzung Beschlüsse über die Errichtung der Stationen zu fassen sein werden. Eine Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums geforderte Berichtigung der muthmaßlichen Ernteerträge wurde von den Anwesenden gemeinschaftlich festgesetzt.

t. **Landeshut**, 17. Juli. [Kindergarten. — Ernteaussichten.] Am 14. d. M. veranstaltete die Vorsteherin des hiesigen Kindergartens nach Fröbel'schem System, Frau Mückel, in der Cohn'schen Brauerei ein kleines Kinderfest, welchem von Seiten der Eltern rege Theilnahme geschenkt wurde. Nach der Regalirung der Kleinen mit Kaffee und Kuchen fand eine Veranschaulichung des Unterrichts in Spielen, Turnen rc. statt, welches das rege Interesse und die geistige Gewandtheit der Kinder zeigte und wofür allseitige Anerkennung der geschickten Leitung und des richtigen Verständnisses der Vorsteherin zu Theil wurde. Die auf einem Seitentisch ausgelegten Arbeiten der Kinder zeichneten sich durch Intelligenz, Geschicklichkeit und zierliche Ausführung aus. Zu wünschen bliebe nur, daß durch eine zahlreiche Betheiligung der Fortbestand der Anstalt gesichert bliebe und die Eltern, denen das geistige Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, die sichtbaren Vortheile des Systems, welche ja von allen Pädagogen anerkannt sind, einsehen möchten. — Die diesjährige Ernte scheint zu den schönsten Hoffnungen zu berechtigen, da auch hier, wie seit mehreren Jahren nicht, der Stand der Halm- und Hackfrüchte sowie der Futterkräuter vorzüglich ist, auch der Strohertrag sich ergiebig gestalten wird.

§ **Striegau**, 18. Juli. [Vom Kreistage.] Am vergangenen Sonnabend wurde unter dem Vorsitze des Königlichen Landrath v. Koschembahr im Sitzungssaale der Stadtverordneten hierselbst ein Kreistag abgehalten, bei welchem die Aufstellung des Vertheilungsplanes der Kreistags-Abgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände gemäß § 111, 112 der Kreisordnung, sowie die Auslosung der gemäß § 107 ausscheidenden Kreistagsmitglieder als einzige Gegenstände auf der Tagesordnung standen. Die Gesammtzahl der Kreistagsabgeordneten für den Kreis Striegau berechnet sich bei einer Einwohnerzahl von 38,127 auf 27. Die ländliche Bevölkerung beträgt 27,520, die städtische 10,607 Seelen. Hiernach stellt sich die Zahl der städtischen Abgeordneten auf 8 (bisher waren nur 7). Von den noch verbleibenden 19 Abgeordneten fallen, wie dies das auf dem Kreistage durch den Landrath auf Grund des § 93 d. Kreis-Ord. gezogene Loos ergeben hat, 10 dem Verbande der Landgemeinden und 9 (bisher 10) dem Verbande der Großgrundbesitzer zu. Die Vertheilung der zu wählenden Abgeordneten auf die einzelnen ländlichen Wahlbezirke ergiebt sich von selbst aus der Uebereinstimmung der Zahl der Abgeordneten mit der Zahl der Wahlbezirke. Der städtische Wahlbezirk umfaßt nur die Stadt Striegau. Ausgeloost wurden 3 Großgrundbesitzer, 5 dem Wahlverbande der Landgemeinden angehörige Kreistagsmitglieder und 1 städtischer Vertreter. Gegen die bereits früher publicirten drei Verzeichnisse der Wahlberechtigten waren von keiner Seite Einwendungen erhoben worden.

* **Neurode**, 17. Juli. [Zur Tageschronik.] Wie wir hören, soll der Bau einer Telegraphenleitung von hier nach Wünschelburg bereits in Angriff genommen sein. Die Einrichtung ist dem Obertelegraphisten Mager aus Waldenburg übertragen worden. — Der Besuch unserer Flußbade-Anstalt ist ein recht lebhafter; ebenso erfreuen sich die Wannenbäder in der Walditzer oberen Fabrik eines regen Zuspruchs, es wäre nur noch zu wünschen, daß daselbst ein Dampfbad eingerichtet würde, was bei der Leichtigkeit, mit der die Anlage verbunden ist, ohne bedeutende Kosten zu ermöglichen wäre. — Anlangend unser Schützenfest sei nur noch hinzu, daß Herr L. Lindemann die Königswürde sich erschossen hat. — Das Unwesen der Massenwallfahrten ist auch dieses Jahr wieder sehr zu beklagen. Ganze Schwärme solch frommer sein wollender Pilger durchziehen mit ohne Begleitung von Geistlichen, ohrenzerreißender Musik unter widerlichem Geplärr unser Städtchen. — Und in welchem Aufzuge! Als Referent kürzlich bei einem Ausfluge per Wagen in der Nähe des Wallfahrtsortes Albendorf einigen Prozessionen entgegenfuhr, so hätte nicht viel gefehlt und die fanatisirte Menge — es waren Böhmaken — wäre dem Pferde in die Zügel gefallen, weil jedenfalls doch das — Nichtabnehmen der Kopfbedeckung — ihre Andacht!? gestört wurde.

✕ **Leobschütz**, 16. Juli. [Verschiedenes.] Für die Verwaltung und den Betrieb der Strecken der Oberschlesischen Eisenbahn Breslau-Mittelwalde, Frankenstein-Neisse, Neisse-Deutsch-Wette-Ziegenhals tritt vom 1. August d. J. ab und für die Strecke Deutsch-Wette-Kasselwitz-Kosel und Kasselwitz-Leobschütz nach erfolgter Betriebseröffnung der Str. Deutsch-Wette-Kasselwitz-Kosel die durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 28. September 1872 mit den Rechten und Pflichten einer öffentlichen Behörde in Frankenstein eingesetzte und der Königlichen Direction in Breslau untergeordnete „Königliche Commission" in Function. Sämmtliche Bahnstrecken scheiden aber schon vom 1. August d. J. an aus dem Verwaltungsbereiche der Eisenbahn-Commission Breslau aus und müssen von diesem Zeitpunkte ab alle diesbezüglichen Anträge und Gesuche, welche bisher an die Eisenbahn-Commission in Breslau gingen, an die Eisenbahn-Commission in Frankenstein gerichtet werden. Wie verlautet, sollen in hiesigen Privatkreisen Vorarbeiten zu Anträgen auf Einführung der obligatorischen Fleischschau gemacht werden. Hoffen wir, daß wir auch hier anderen Städten nicht länger nachstehen, wo dieselbe längst eingeführt ist. — Die Maß- und Gewichts-Ordnung scheint bei uns wenig bekannt zu sein. Wir haben in der letzten Zeit sehr häufig beobachtet, daß man dem Käufer die Wahl läßt, entweder nach der „kurzen" oder nach der „langen" Elle den Kauf abzuschließen. In der Regel wird der Preis der Waare nach der kurzen Elle gestellt und berechnet, die, wenn wir nicht irren, einen halben Meter ausmacht. Solchen Unzuträglichkeiten muß energisch entgegengetreten werden, um nicht den Verkäufern Verlegenheiten zu bereiten, die, wie wir zu ihrer Ehre annehmen wollen, gewiß nur irrthümlich das alte Maß in Anwendung bringen. — Die Roggenernte dürfte bei günstigem Wetter nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn schon fängt die Saat an zu reifen. Es steht zu erwarten, daß der Körnerertrag den durch den Frost zugefügten Schaden einigermaßen ausgleichen wird. Die Gerste ist etwas zurückgeblieben, dürfte aber ertragreicher werden, als im vorigen Jahre. Die Futterfrüchte, wie Wicken, Klee, Erbsen u. s. w. stehen bei uns in einer Pracht, wie wir sie schon lange nicht gesehen haben. Die Knollenfrüchte, insbesondere die Kartoffeln versprechen eine reichliche Ernte. Während seit einigen Tagen in der Scheffler'schen Brauerei sich ein Director Louis Franziska mit einem mechanischen Theater producirt, meldet sich die Grunert'sche Theater-Gesellschaft für diese Woche an und beabsichtigt einen Cyclus theatralischer Vorstellungen zu geben. Gestern Abend fand in dem Beyer'schen Gesellschafts-Garten Concert und eine Vorstellung der „weltberühmten" Equilibristin Miß Anna Gonda statt. In den nächsten Tagen producirt sich die Familie Rost. Für heut Nachmittag hat die Mann starken Kapelle des 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 großes Militair-Concert angekündigt — mit Tanzkränzchen, wenn's beliebt. — Soeben werden die Mitglieder beider hiesiger christlichen Gemeinden zu einer öffentlichen Versammlung für heut Abend eingeladen, in welcher über eine von denselben „erlassene" Petition Bericht erstattet und über eine weitere Petition wegen fernerer Beibehaltung der confessionell getrennten katholischen und evangelischen Elementarschulen Berathung gepflogen werden soll. — Es scheint, wie bei uns gewaltig gegen die Ungunst der saison morte angekämpft wird!

Sprechsaal.

Die Besetzung des Pastorats in der Elisabetgemeinde.

Breslau, 15. Juli. Ob der Magistrat unserer Stadt bei der bevorstehenden Besetzung des Pastorats an der hiesigen Elisabetgemeinde, mit dem in allen Zweigen des staatlichen und communalen Verwaltungsgebietes innewohnenden Selbstbestimmungsrechte in Widerspruch steht oder nicht, mag der Beurtheilung der denkenden Leser Ihres geschätzten Blattes und der in nachstehenden Zeilen gegebenen kurzen Darlegung des Sachverhaltes überlassen bleiben. Zur besseren Orientirung derselben sei vorerst erwähnt, daß gegen Ende Januar dieses Jahres in der Aula des Elisabetgymnasiums eine ca. 250 wahlberechtigte Mitglieder zählende Gemeindeversammlung stattfand, zu der vorher Seitens eines Comite's an sämmtliche wahlberechtigte Gemeindemitglieder, ohne Unterschied ihrer kirchlichen Parteistellung, directe und in den hiesigen Zeitungen veröffentlichte Einladungen ergangen waren. — Diese Versammlung beschloß mit allen gegen 2 Stimmen, den Magistrat, der als Patron sämmtlicher evangelischen Gemeinden Breslaus das Recht der Vocation ihrer Geistlichen besitzt, in einer Petition zu ersuchen, das erledigte Pastorat an der Elisabetgemeinde durch den ersten Diakonus derselben, Herrn Schmeidler, zu besetzen. — Eine hierauf bezügliche Petition wurde auch später mit ungefähr 500 Unterschriften bedeckt — darunter etliche 20 Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung — durch eine Deputation dem Oberbürgermeister Herrn v. Forckenbeck überreicht.

Wer nun weiß, daß die Elisabetgemeinde ungefähr 800 eingeschriebene wahlberechtigte Mitglieder zählt, der wird die Zahl von 500 Petenten nicht nur als eine relativ große, sondern außerdem auch anerkennen müssen, daß ein mit so überwältigender Mehrheit ausgesprochener Wille gleichsam den Herzenswunsch der ganzen Gemeinde repräsentirt. Zu dem Allen tritt noch hinzu, daß die Elisabet-Gemeinde, wie alle übrigen evangel. Gemeinden Breslau's, vielleicht schon binnen Jahresfrist das Recht der Pfarrerwahl zurückzuerhalten die bestimmteste Aussicht hat, denn schon ist die Frage der Ablösung der kirchlichen von dem politischen Gemeindekörper Breslau's im Princip entschieden und über die erste Phase ihrer Entwickelung hinaus gediehen. — Die Gemeinde glaubte aber auch außerdem beim Magistrat der Berücksichtigung ihres demselben frei ohne Rückhalt und äußere Beeinflussung documentirten Wunsches um so mehr sicher zu sein dürfen, als sie sich bewußt war und ist, wie wenig dem Magistrats-Collegium die Gründe, auf welchen sich ihr Wunsch basirt, unbekannt sein können.

Und diese Gründe verdienen fürwahr der eingehendsten und ernstesten Beachtung, denn mit der Erfüllung dieses Wunsches der Gemeinde, ist die Ueberzeugung derselben für das Eintreffen eines für die Zukunft erhofften und in fortschreitender Progression sich immer mehr und mehr entwickelnden, religiös-sittlichen Gemeindelebens innig verbunden. — Ihr Wunsch gilt also vor Allem der Sache und richtet sich dabei nur in sofern auf die Person, als sie in dieser und durch diese die Sache selbst am vollkommensten vertreten und am besten ausgeführt zu werden das unerschütterliche Vertrauen besitzt. Trotz alledem und alledem scheint unter den Mitgliedern des Magistrats-collegiums eine den Wünschen der Gemeinde entgegenstehende Strömung das Uebergewicht gewonnen zu haben, denn sonst hätte es wohl der Magistrat nicht für nöthig befunden, behufs Besetzung des offenen Pastorats mit Ausschluß des Diakonus Schmeidler vorläufig 4 Probepredigten für auswärtige Geistlichen anzuordnen, von denen 3 bereits abgehalten wurden. Diese sowohl, als die noch abzuhaltende Probepredigt indeß, werden der zu fest in der Gemeinde wurzelnden Ueberzeugung nach zu urtheilen, es nicht vermögen, den dem Magistrat unterbreiteten Wunsch derselben auch nur im Geringsten zu erschüttern.

Wir unsererseits hoffen, daß der Magistrat bei der Entscheidung über die Besetzung des Pastorats schon um des Friedens in der Gemeinde willen, den berechtigten Wünschen derselben Rechnung tragen werde und für diese Hoffnung scheint uns der streng parlamentarische Sinn des Oberbürgermeisters unserer Stadt, Herrn von Forckenbeck, der überdies von jeher ein namhafter Vorkämpfer des Selbstbestimmungs- und Selbstverwaltungsrechtes gewesen, die beste Bürgschaft zu bieten.

Handel, Industrie rc.

Berlin, 18. Juli. Für die heutige Börse lagen keinerlei anregende Momente vor. Eine gewisse Verstimmung rief dagegen die Nachricht hervor, daß ein türkisches Kriegsschiff im Hafen von Klek trotz Einsprache des österreichischen Stationsschiffes sein Feuer nicht eingestellt habe. Der Verlauf des Geschäftsganges war dann auch ein äußerst schwerfälliger und träger. Die Course bröckelten langsam ab. Da gar keine Kauflust sich zeigte, so mußte jeder beabsichtigte Verkauf mit einer neuen, an sich zwar nur geringfügigen Coursreduction eingeleitet werden. Allmälig summirten sich indeß diese Herabsetzungen bei einzelnen Effecten zu einem größeren Coursabschlag. So schließen Oesterr. Creditactien mit einer Einbuße von 6 M., Oesterr. Staatsbahn mit einer solchen von über 7 M. Auch Galizier ließen nach, obgleich sonst österreichische Bahnen fest waren. Oesterreichische Capitalwerthe wurden auf Zeit recht rege umgesetzt. Die auswärtigen Staatsanleihen konnten sich nur schwach behaupten und ließen zum Theil sogar in den Notirungen etwas nach. Nur Amerikaner bewegten sich in unzweifelhaft fester Tendenz. Oesterreichische Renten und 1860er Loose matt. Türken und Italiener weichend. Russische Werthe gedrückt, namentlich Anleihen niedriger, preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Eisenbahnprioritäten im Allgemeinen recht fest, von Preußischen Devisen waren einige bevorzugt und steigend. Anhalter 4½ %ige, Potsdamer und Halle-Gubener belebt, Russische Prioritäten eher matt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft fast ganz. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen betheiligten sich nur sehr schwach am Verkehr bei rückgängiger Coursbewegung. Halberstädter zeigten sich sehr fest, Oberschlesische recht lebhaft, Rumänier und ebenso 6%ige Obligationen offerirt und niedriger. Auch Anhalter und Potsdamer etwas gewichen. Bankactien ruhig, im Allgemeinen aber gut behauptet. Petersburger International-Bank sehr fest und steigend. Deutsche Handelsbank lebhaft und höher. Industriepapiere wenig lebhaft und höher. Magdeburger Spritfabrik zu höherem Course lebhaft, Bauvereinsbank begehrt, Flora steigend. Charlottenburger Pferdebahn höher, Montanwerthe behauptet, Bochumer A und B ebenso Westphälische Drahtindustrie höher, König Wilhelm zu unveränderter Notiz belebt. Gelsenkirchen fest. — Um 2½ Uhr: Credit 233, Lombarden 126, Franzosen 439, Reichsbank 155, Disconto-Commandit 108½, Dortmunder Union 5, 90, Laurahütte 59½, Köln-Mindener 100¾, Rheinische 114¾, Bergische 80¾, Rumänen 15, 40, Türken 10¾. Schwach.

[Zum Concurse der Norddeutschen Papierfabrik in Cöslin.] Berliner Blätter melden, daß der Bruder des Directors der Norddeutschen Papierfabrik in Cöslin, Herr Bernhard Behrend, der gemeinsam mit dem Fürsten Bismarck eine auf Varziner Grund und Boden belegene Holzstoffpapierfabrik betrieb, in den, durch das Abel'sche Fallissement hervorgerufenen Concurs der Cösliner Gesellschaft stark verwickelt sei. Wie der „B. B.-C." erfährt, wird Fürst Bismarck die, dem Herrn Bernhard Behrend gehörigen Maschinen der Varziner Fabriken, die annähernd einen Werth von 300,000 Mark repräsentiren, käuflich an sich bringen, um damit eine Zahlungseinstellung letzter Firma abzuwenden. Fürst Bismarck würde auf diese Weise alleiniger Besitzer jener Firma werden.

[Lombarden.] Ueber den actuellen Stand der Südbahnfrage erklärt sich die „Pester Corr." in der Lage, authentisch zu melden, daß von Seite des österreichischen Handelsministeriums an die ungarische Regierung das Ansuchen gestellt wurde, auch ihrerseits der Genehmigung der zwischen der italienischen Regierung und der Südbahn-Gesellschaft in Rom abgeschlossenen Nachtragsconvention beizutreten. Die ungarische Regierung erwiderte, daß sie ihre Entscheidung bis zu der Zeit suspendiren müsse, wo ihr die Nachtragsconvention in authentischer Copie übermittelt sein wird und gab diesen Beschluß auch dem gemeinsamen Ministerium des Auswärtigen bekannt.

[Zuckerberichte.] Braunschweig, 15. Juli. Rohzucker. Die im Laufe dieser Woche zum Verkauf gestellten Partien bestanden zumeist aus Nachproducten, die denn auch Seitens der Exporteure einer größeren Beachtung und deshalb etwas besserer Bewerthung begegneten. Von ersten Producten ist dagegen bei andauernd beschränktem Angebote und sehr mäßiger Kauflust nur Weniges in Korn- und abgelaufenen Zuckern gehandelt worden. Der Umsatz beträgt ca. 8000 Centner. Für raff. Zucker sind ungefähr letzte Notirungen wieder aufzunehmen und blieb der Verkehr darin von nur bescheidenem Umfange.

Stettin, 15. Juli. Zucker. Rohzucker geschäftslos. Raffinirter bleibt fortdauernd in animirter Stimmung.

Syrup stille, Kopenhagener 22,50 M. transf. gef., Englischer 20—22 M. tr. gef., Candis-Syrup 11—14 M. gef., Stärke-Syrup 15—16 M. gef.

Posen, 17. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juli 153 G., Juli-August 153 G., August-September 153,50 bez. u. G., Herbst 154 bez. u. B., October-November —. — Spiritus matter. Gekündet 15,000 Ltr. Kündigungspreis 46,20, Juli 46,30 G., August 46,60—46,40—46,30 bez., September 47,10 bez., October 46,80 B., November —, December —. — Loco Spiritus ohne Faß 45,80 G.

Frankfurt a. O., 17. Juli. [Meßbericht.] Rohe Häute und Felle. Die Zufuhr in roher Waare war sehr stark. Es waren am Platze ca. 40,000 Stück Kalbfelle, 50,000 Stück Schaffelle, 7—8000 Rindhäute, 30,000 Stück Zickelfelle und viele andere kleine Producte. Für Kalbfelle waren Frankfurt a. M. Händler Käufer und wurden von 1. M. bis 1,30 M. pr. Pfund angelegt. Schaffelle kauften Berliner Händler, Gerber aus Kirchhain und Neppen. Der Preis stellte sich auf 54—55 M. pr. Centner ohne Füße. Rindhäute gingen nach Sachsen, Schlesien und Hannover an Händler und Fabrikanten und wurde Alles darin geräumt; der Preis war nach Beschaffenheit der Waare von 46—66 Mark pr. Centner. Roßhäute waren ziemlich gesucht. Mittelwaare erzielte 100—120 M. pr. Decher. Zickelfelle wurden zu etwas gedrückten Preisen nach Frankfurt a. M. und Berlin verkauft. Für Rothhirsche zahlte man 4,50—6 M., Dammhirsche 2,50 M. pr. Stück. Für gute Rehleder 1,50—1,80 M. pr. Stück. Prima Roßhaare brachten 126 M., Secunda-Waare 100—105 M. pr. Centner. Im Allgemeinen darf man diese Messe für rohe Waare als günstig bezeichnen.

Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 17. Juli. [Meßbericht.] Glatte Tuche. Die diesjährige Margarethe-Messe war in glatten Artikeln, als: Dicktuche, ¾ Tuche und Zephirs, wie solche Sorau, Sagan, Sommerfeld, Schwiebus, Finsterwalde u. d. m. fabriciren, geringer befahren, als eine ihrer Vorgängerinnen und hatte sich die Industrie Angesichts der noch immer sehr mißlichen geschäftlichen Verhältnisse schon seit geraumer Zeit durch ganz bedeutende Reducirung ihrer Arbeit auf diese Verhältnisse vorbereitet, so daß wir überall nur geringen Lägern begegneten, welche fast ausschließlich für den Consum des Inlandes bemessen waren. Die Preise hielten sich im Großen und Ganzen auf der Basis der letzteren 3—4 Monate und Hauptkäufer waren inländische Grossisten, während der Export sich noch immer von irgend welcher Thätigkeit fern hielt. Detaillisten leisteten wenig.

Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 18. Juli. [Meßbericht.] In faconirten Stoffen, Winter-Buckskins, Doubles, Paletots, Rockstoffen, wie solche Luckenwalde, Großenhain, Cottbus, Forst, Spremberg, Guben, Coswig, Crimmitschau, Werdau, Leisnig, Crossen u. dgl. m. fabriciren, war der Verkehr, soweit es sich um ausgesprochene Waare für die nächste Saison in geschmackvollen neuen Desseins handelte, ein recht reger, obschon die erzielten Preise hier und da etwas zu wünschen übrig ließen. Wenn die Industrie in consequenter Weise fortfährt in dem geringen Umfange wie bisher weiter zu arbeiten, so dürfte auch die Zeit nicht mehr fern sein, die hinsichtlich der Preise eine Besserung herbeiführt. Der Besuch der Messe war ein zufriedenstellender, da sowohl die anwesenden Grossisten als Detaillisten lebhaft bemüht waren, Neues und Geschmackvolles zu normalen Preisen zu kaufen, obgleich es an schönen Nouveautés gefehlt hat.

Julius Kornick.

Berlin, 18. Juli. [Productenbericht.] Roggen ist heute nur mäßig umgesetzt worden auf Termine, dabei war die Haltung schwankend, doch haben die Preise sich vom Standpunkt, den sie gestern zum Schluß eingenommen, wenig entfernt. Waare hat ein klein wenig mehr Beachtung genossen. — Roggenmehl ohne wesentliche Aenderung. — Weizen in ziemlich fester Haltung, doch in recht beschränktem Verkehr. — Hafer loco preishaltend, Termine leidlich fest, Juli in Deckung etwas besser bezahlt. — Rüböl matt eröffnend, hat beim Hervortreten einiger Kauflust feste Haltung erlangt und brachte etwas bessere Preise. — Spiritus wenig belebt, Stimmung lustlos, Preise zu Gunsten der Käufer.

Weizen loco 190—230 M. pro 1000 Kilogramm nach Qualität gefordert, gelber — ab Bahn bez., pr. Juni-Juli — Mark bez., pr. Juli-August — Mark bez., pr. August-September — Mark bez., pr. September-October 193½—194½ M. bez., pr. October-November 195—196 M. bez., per November-December 197—196½—197½ M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 143—170 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 144—150 Mark ab Bahn und Kahn bez., inländischer — Mark bez., schwedischer — Mark bez., per Frühjahr — M. bez., pr. Juni-Juli 148½—148—149 bis 148½ Mark bez., per Juli-August 148½—148—149—148½ Mark bez., per August-September — Mark bez., per September-October 151—150½ bis 152—151 Mark bez., per October-November 152—151½—152½—152 Mark bez., per November-December 152½—152—153—152½ M. bez. Gekündigt 21,000 Centner. Kündigungspreis 148½ Mk. — Gerste loco 150—180 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155 bis 190 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—184 Mark bez., russischer 163—184 Mark bez., pommerscher und mecklenburgischer 190—195 Mark bez., schwedischer 178 bis 195 Mark ab Bahn bez., per Frühjahr — Mark bez., per Juni-Juli 169—169½ M. bez., pr. Juli-August 157 Mark bez., per August-September — Mark bez., pr. September-October 150—149½ M. bez., per October-November 148 M. bez. Gekündigt 8000 Centner. Kündigungspreis 169½ M. — Erbsen: Kochwaare 191 bis 225 Mk., Futterwaare 178 bis 190 Mark. Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,00—28,00 Mark, Nr. 0 und 1: 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,25 bis 24,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 23,75 bis 21,75 Mark. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack pr. Juni-Juli 22,50 M. bez., pr. Juli-August 22 M. bez., pr. August-September 21,85 Mark bez., per September-October 21,85 Mark bez., per October-November — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Winterraps 295—300 M. frei hier bez., Rübsen 293—298 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 63 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli 62,5 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 62,4—7 Mark bez., pr. October-November 62,6—63 Mark bez., per November-December 63,1—3 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — Mark bez. — Petroleum loco pr. 100 Kilo incl. Faß — Mark ab Bahn bez., pr. Juni-Juli — Mark bez., per August-September — Mark bez., per September-October — Mark bez., October-November — Mark bez., pr. November-December — Mark bez., pr. April — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 48,5 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — Mk. bez., „mit Faß" — Mark bez., pr. April-Mai 49,1—48,8 Mark bez., per Juni-Juli 47,5—8—5 Mark bez., pr. Juli-August do. bez., pr. August-September do. bez., pr. September-October 48,4 bis 48 Mark bez., pr. Octbr.-Novbr. 47,5—2 Mark bez., pr. November-Decbr. 47,1—46,8 Mark bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 47,4 Mark.

‡ **Breslau**, 19. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen bei stärkerem Angebot matter, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,80 bis 18,70—21,10 Mark, gelber 16,70—17,70—19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 14,30—16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,60—14,40—15,20 Mark, weiße 15,40—15,80 Mark.

Hafer in matter Haltung, per 100 Kilogr. 17,80—18,80—19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut preishaltend, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,00—13,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen stark offerirt, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00 bis 10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mk.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	23	—
Winterraps	28	—	26	—	24	—
Winterrübsen	27	75	25	25	23	25
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen schwach gefragt, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, pr. September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 50—58—60—63 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 58—60—62—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Mehl in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25 bis 33,25 Mark, neu 30—31 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',99	332''',11	330''',91
Luftwärme	+ 17°,5	+ 12°,2	+ 11°,4
Dunstdruck	4''',54	4''',33	4''',23
Dunstsättigung	53 pCt.	76 pCt.	79 pCt.
Wind	NW. 3	NW. 3	W. 2
Wetter	wolkig.	trübe.	bedeckt.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 18°,2.

Berliner Börse vom 18. Juli 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	261 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	7	265,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	160,30 G
do. do.	2 M.	4½	159,80 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	105 bz
do. 4%ige	4	98,30 bzB
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 B
Pfandbr. Berliner	4½	102,25 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	85,10 bzG
Pfandbr. Posensche neue	4	95,20 G
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,10 B
Rentenbriefe Pommersche	4	97,10 B
Rentenbriefe Posensche	4	96,25 G
Rentenbriefe Preussische	4	96,50 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	97,60 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	97,25 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97 B
Badische Präm.-Anl.	4	118 bzB
Baierische 4% Anleihe	4	121 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	108,50 etbzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 247,10 G
Badische 35 Fl.-Loose 135,20 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,80 bz
Oldenburger Loose 133,50 G

Ducaten 9,63 B	Fremd. Bkn. 99,75 G
Sover. 20,42 G	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,22 B	Oest. Bkn. 160,85 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 266 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,25 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bz
do. do.	5	100,30 bz
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,20 G
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	102,25 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	102,10 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,90 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	84,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 bz
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente (1./1. 1./7. u. 1./4. 1./10.)	4⅕	55,50 bz; 1./4. 1./10. 55,50 b
do. Papierrente (1./2. 1./8. u. 1./5. 1./11.)	4⅕	53,10 bz; 1./5. 1./11. 53,10 b
do. 54er Präm.-Anl.	4	95,40 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99,25 bz
do. Credit-Loose	—	296 G
do. 64er Loose	—	252 etbzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	168,75 bz
do. do. 1866	5	166 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,75 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	87,25 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67,10 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,40 B
do. do. 1885	6	103,10 bzB
do. 5% Anleihe	5	102,90 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,60 etbzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	102 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	67,10 bz
Rumänische Anleihe	8	93,50 bz
Türkische Anleihe	5	11,50 B
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	66,80 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,70-39,30 bz
Türken-Loose 27,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,90 bz
do. do. VI.	4½	98,10 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103 bzG
Berlin-Görlitz	5	103 B
do.	4½	92,25 bzG
do. Lit. C.	4½	89,20 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	95,50 bzB
do. do. F.	4½	95,50 bzB
do. do. G.	4½	94 G
do. do. H.	4½	91,75 B
do. do. J.	4½	89,30 G
do. do. K.	4½	89,25 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,50 B
do. Lit. B.	4½	99,50 G
do. IV.	4	94 bzG
do. V.	4	90,75 G
Halle-Sorau-Guben	5	101,50 etbzB
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102,25 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G
do. do. II. Ser.	4	96,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 G
do. do. III. Ser.	4	96,90 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85,75 G
do. C.	4	94 B
do. D.	4	—
do. E.	3½	85,50 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,60 B
do. H.	4½	101,80 bz
do. von 1869	5	104,25 bzG
do. von 1873	4	90,75 B
do. von 1874	4½	98,40 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,50 G
do. do.	5	104,25 G
do. Stargard-Posen	4	93,75 G
do. do. II. Em.	4½	99,25 G
do. do. III. Em.	4½	99,25 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77,25 B
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 G
Chemnitz-Komotau	5	44,40 bzG
Dux-Bodenbach	5	51,50 bz
do. II. Emission	5	39,50 G
Prag-Dux	fr.	—
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	77,50 bz
do. do. neue	5	73,60 B
Kaschau-Oderberg	5	52,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	51,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	47,50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	61,10 G
do. do. II.	5	60,50 G
do. do. III.	5	53,50 etbzB
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	15,25 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61,90 bz
Oesterr.-Französische	3	317,50 bz
do. do. II.	3	298,75 B
do. südl. Staatsbahn	3	236 bzG
do. neue	3	234,50 bz
do. Obligationen	5	77 bz
Warschau-Wien II.	5	94 G
do. III.	5	91,90 bz
do. IV.	5	85 bz
do. V.	5	84,30 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	20,60 bz
Berg.-Märkische	3	4	4	81 bzB
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112 bzG
Berlin-Dresden	5	—	5	17 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	37 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	177,50 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	3	4	83,25 bz
Berlin-Stettin	8 11/20	9	4	118,25 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	75 bz
Breslau-Freib.	7½	5½	4	74 bzB
Cöln-Minden	6 8/20	4 6/10	4	101 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,75 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	8,40 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	82,10-1,80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,25 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	36,25 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	43,20 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	175,90 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21 bzB
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	92 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	259,75 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	98,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	98,80 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A. C. D. E.	12	10½	3½	136 bz
do. B.	12	10½	3½	127,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	443-39,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	4	208 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	0	4	126-26,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,80 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	105 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	48,60 bz
Rheinische	8	8	4	115 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13,30 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,40 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	15,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,10 bzB
Thüringer Lit. A.	7½	8½	4	134,10 bzG
Warschau-Wien	10	7½	4	183 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	79,80 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	22,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	33 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	40 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	73,30 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,80 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	93,25 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73,75 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,60 G
Rumänier	8	8	8	67 bzG
Saal-Bahn	2½	1½	5	28,75 G
Weimar-Gera	5	2½	5	32 B

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	5	21 G
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	50 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	183 G
Berl. Handels.-Ges.	7	5	4	84 G
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	5½	4	80,25 G
Braunschw. Bank.	7½	6½	4	93,75 B
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,50 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	67 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 bzG
Darmst. Creditbk.	10	6	4	104,50 B
Darmst. Zettelbk.	6½	5½	4	94,50 bzG
Deutsche Bank	5	3	4	79,50 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	155 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	92 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	108,75 bz
do. ult.	12	7	4	109-108,50
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	87,75 bzG
do. junge	6	5½	4	98,25 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,75 bzG
Goth. Grundcredb.	9	8	4	105,50 bzB
Hamb. Vereins.-B.	11 1/5	9 4/10	4	116,50 G
Hannov. Bank	6½	6 7/15	4	101,75 bzG
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	80 bzG
Ldw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	107,50 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	95 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	106 bz
Meininger do.	4	3	4	76,50 G
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	21 bzG
Nordd. Bank	10	6½	4	124 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	96 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 G
Oest. Cred.-Actien	6½	5	4	235,50 et-234
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,80 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,60 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,75 G
Sächs. Bank	10½	10	4	120,25 bzB
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	89,50 bzG
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,25 bzG
Schl. Vereinsbank	6	5	4	86,50 B
Thüringer Bank	6	5	4	69,25 bzG
Weimar. Bank	5½	0	4	49 G
Wiener Unionsb.	8	26/7	4	95 G

(in Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,25 G
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	40 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	—
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	86,10 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77,25 bz
Hannov. Disc.-Bk.	6	8 1/5	fr.	87,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50 bz
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	—
Schl. Centralbank	2	—	fr.	
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	2,80 bzB

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7½	—	fr.	119 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11,50 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	0	4	66,75 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	12,75 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50,25 G
do. Papierfabr.	4	0	4	—
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	3,50 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅔	18	4	124,25 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	745 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	20,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	5,90 etbzB
Königs- u. Laurah.	10	—	4	69,75 bz
Lauchhammer	0	—	4	21 B
Marienhütte	7½	8	4	66,50 B
Moritzhütte	0	—	4	—
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,25 G
Redenhütte	0	—	4	3,90 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	13,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6	4	—
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	86 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40,50 G
Vorwärtshütte	1	—	4	14,80 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6½	6½	4	46,75 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	46 bzG
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	45,50 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	12 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	22,75 bzG
Schl. Leinenind.	7½	8	4	— —
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	0	4	12 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— —
Schl. Wollw.-Fabr.	0	0	4	80 G
Wilhelmshütte M. A.	6	4½	4	65 B

Breslau, 19. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 26 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 18. Juli. Der „Politischen Correspondenz" wird aus Ragusa gemeldet: Die ganze Ebene von Gacko und die Stadt Metochia haben sich den Montenegrinern ergeben; ebenso Nevesinje und mehrere auf der Straße nach Gacko liegende Blockhäuser. Die Besatzung von Metochia flüchtete mit dem Pascha unter Zurücklassung von Gepäck und Waffen in das befestigte Lager. Mostar, das von der türkischen Bevölkerung verschanzt ist, wird von den Montenegrinern ernstlich bedroht. Man erwartet bei Blagaj eine Schlacht. Gerüchtweise verlautet, Mukhtar Pascha sei mit seinen Truppen auf dem Marsche nach Mostar begriffen, Derwisch Pascha solle den Oberbefehl in Bosnien übernehmen.

Versailles, 18. Juli, Abends. Der Senat begann die Berathung des Gesetzentwurfs über die Verleihung akademischer Grade, nachdem die Dringlichkeit der Berathung angenommen worden. Fortsetzung Morgen.

London, 18. Juli, Abends. Das Bureau Reuter meldet: Das auswärtige Amt erhielt eine Depesche Elliots, worin derselbe anzeigt, ein hoher türkischer Beamter sei als außerordentlicher Commissar abgesandt mit der Mission, gegen die Excesse in Bulgarien einzuschreiten. Derselbe ist mit Vollmacht ausgestattet, die Schuldigen strengstens zu bestrafen.

Bukarest, 18. Juli. Der Senat votirte die Thronadresse, welche die tiefste Ergebenheit gegen den Fürsten ausspricht und bezüglich der auswärtigen Politik betont, daß Rumänien, entsprechend seinen Interessen und den Wünschen Europas, fortfahren möge, unter dem Banner der Neutralität in Frieden an seiner inneren Entwickelung zu arbeiten.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Wien, 18. Juli. Einer hier eingetroffenen Depesche zufolge hat Griechenland beschlossen, seine Armee auf den Kriegsfuß zu setzen und gleichzeitig einen Specialgesandten in das serbische Hauptquartier abgesandt.

Wien, 18. Juli. Die Serben halten noch immer Akpalanka und Babina-Glawa besetzt. Die türkischen Siegesbülletins sind nach Depeschen des „Tagblattes" unbegründet.

Wien, 18. Juli. Wie dem „Tagblatt" telegraphirt wird, sind die Montenegriner bis auf Schußweite vor Mostar vorgerückt. Die Türken räumten Metochia. Das Fort Zalum ergab sich den Montenegrinern.

Wien, 18. Juli. Die Haltung Rumäniens ruft hier große Befürchtungen wach. Zwischen Serbien und Rumänien hat in den letzten Tagen eine Annäherung stattgefunden. In Rumänien werden starke Rüstungen vorgenommen.

Ragusa, 18. Juli. Eine kleine Abtheilung türkischer Truppen wurde bei Gradac auf österreichisches Gebiet hinübergedrängt und dort von den österreichischen Behörden entwaffnet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 18. Juli, Nachm. 2 Uhr. 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 95, Pariser Wechsel 81, 20, Wiener Wechsel 161, 00, Böhmische Westbahn 150, Elisabeth-Bahn 124, Galizier 164⅛, Franzosen*) 220¾, Lombarden*) 62½, Nordwestbahn 104¼, Silberrente 55⅞, Papierrente 53⅜, Russ. Bodencredit 85⅝, Russen 1872 91¼, Russ. Anleihe — —, Amerikaner de 1885 102⅞, 1860er Loose 98⅞, 1864er Loose 254, 00, Creditact.*) 116¾, Oest. Nationalb. 700, 00, Darmst. Bank 104¾, Brüsseler Bank —, —, Berliner Bankverein 83, Frankfurter Wechslerbank 79⅞, Deutschösterreichische Bank 91⅛, Meininger Bank 77, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 154 15/16, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 98⅞, Oberhessen 73¼, Ungarische Staatsloose 141, 50, do. Schtzw. alte 84, do. neue 81, Central-Pacific 94, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 58½. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Still. Speculationspapiere matt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 116, Franzosen 219, Lombarden 62½, 1860er Loose, Elisabethbahn —, Franz-Josefsbahn —, Galizier —. Silberrente —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente —, Creditactien 115¾, Nordwestbahn —, 1860er Loose 98¾, Franzosen 547½, Lombarden 156, Italien. Rente —, Vereinsbank 116¾, Laurahütte 59¾, Commerzbank 87, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 123¾, Anglo-deutsche 49, Internationale Bank 83¼, Amerikaner de 1885 96⅝, Köln-Mindener St.-A. 100¾, Rheinische Eisenbahn do. 115, Bergisch-Märkische do. 80½, Disconto 3 pCt. — Etwas matter.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gld., London kurz 20, 52 Br., 20, 44 Gld., Amsterdam 168, 05 Br., 167, 25 Gld., Wien 160, 00 Br., 158, 00 Gld., Paris 80, 90 Br., 80, 30 Gld., Petersburger Wechsel 260, 75 Br., 258, 75 Gld.

Hamburg, 18. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine fest. Roggen loco flau, auf Termine fest. Weizen pr. Juli 190 Br., 189 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 195 Br., 194 Gd. Roggen pr. Juli 147 Br., 146 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. Hafer ruhig. Gerste geschäftslos. Rüböl still, loco 65, pr. October pr. 200 Pfd. 63. Spiritus matt, per Juli 36¼, per August-September 36¾, pr. September-October 37¼, per October-November per 100 Liter 100 pCt. 37½. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 14, 30 Br., 14, 20 Gd., per Juli 14, 20 Gd., per August-December 14, 00 Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 18. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Behauptet, Ankünfte ruhig. Tagesimport 6000 Ballen Surats.

Liverpool, 18. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Ankünfte etwas williger.

Middl. Orleans 6, middl. amerikanische 5⅞, fair Dhollerah 4 5/16, middl. fair Dhollerah 4, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach 4 3/16, new fair Oomra 4⅛, good fair Oomra 4⅜, fair Madras 4, fair Pernam 6, fair Smyrna 5⅜, fair Egyptian 5⅞.

Manchester, 18. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 7¼, 12r Water Taylor 7½, 30r Water Micholls 8¾, 30r Water Gidlow 9¼, 30r Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 9, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10¾, 60r Double Weston 14¼, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 99. Markt ruhig.

Petersburg, 18. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Monat 31 13/32. do. Hamburg 3 Mon. 269⅝. do. Amsterdam 3 Mon. 159⅞. do. Paris 3 Mon. 331⅛. 1864er Präm.-Anl. (gestplt.) 198½. 1866er Prämien-Anleihe (gstplt.) 196½. ½-Imperials 6, 26. Große Russ. Eisenbahn 164. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102¾. Privatdiscont 9½ pCt.

Petersburg, 18. Juli, Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 53, 00. Weizen loco 11, 00. Roggen loco 7, 15. Hafer loco 4, 80. Hanf loco 40, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 11, 75. Wetter: Trübe.

Königsberg, 18. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen still. Roggen matter, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 150, 50, pr. Juli-August 145, 00, pr. Sept.-Oct. 148, 50. Gerste vernachlässigt. Hafer ruhig, inländischer loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 174, 00, per September-October 140, 00. — Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 170, —. — Spiritus pr. 100 Liter loco 100 % 48, 75, pr. August-September 49, 00, pr. September-October 48, 50. — Wetter: Bewölkt, windig.

Danzig, 18. Juli, Nachmittag 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Umsatz 40 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 198, 00, hellbunter 205, 00, hochbunter und glasig 208, 00, per Juli 198, 00, per August —, pr. September-October 197, 00. — Roggen unverändert, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländ. 159, 00, per Juli —, —, pr. September-October 153, 00. — Kleine Gerste per 2000 Pfd. Zollgew. 146, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 165, 00. — Weiße Kocherbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 170, 00 bis 171, 00. — Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco —, —. — Spiritus per 100 Liter 100% loco —, —.

Antwerpen, 18. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen weichend. Hafer unverändert. Gerste ruhig.

Antwerpen, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 34 bez., pr. Juli 34 bez., 34½ Br., pr. August 34 bez., 34½ Br., pr. September 34 bez., 34½ Br., per Septbr.-December 44 bez., 34½ Br. Weichend.

Bremen, 18. Juli, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 14, 10, pr. August 14, 10, pr. September 14, 30, pr. Oct. —, —, pr. September-December —, —. — Matt.

△ **[Tägliches Notizbuch für Comptoire.]** Von diesem für Geschäftsleute höchst practischen Buche ist soeben im Verlage von A. Bagel in Wesel die Ausgabe für das Jahr 1877 erschienen. Dasselbe enthält nebst dem eigentlichen Notizbuche und einem Kalendarium im Anfange eine reichhaltige Zusammenstellung der für den Kaufmann wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, Tarife, Tabellen u. s. w. — Eine willkommene Gratis-Zugabe zum Notizbuche bildet eine Verkehrs- und Eisenbahnkarte von Deutschland und dem Reichslande Elsaß-Lothringen, mit alphabetischem Verzeichnisse aller Stationen sowie der Bezeichnung der Directionen, unter welche dieselben gehören. Wir können das Buch dem Publicum bestens empfehlen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Frankfurter Dampf-Ziegelei Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. O. Zahlungseinstellung: 23. Mai. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Höber. Erster Termin: 29. Juli. — Ueber das Vermögen des Hutfabrikanten Franz Schneider zu Guben. Zahlungseinstellung: 25. Juni. Einstweiliger Verwalter: Rentier Kempe. Erster Termin: 20. Juli. — Ueber das Vermögen der Eheleute Kaufmann Wilhelm Schuppert und Laura geb. Trog zu Laasphe. Einstweiliger Verwalter: Rechnungsrath a. D. Hahn. Erster Termin: 8. August. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Theodor Saudé zu Lindow. Zahlungseinstellung: 29. Juni. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Tegge. Erster Termin: 29. Juli.

△ **Karte der Länder an der untern Donau von A. Müller,** Lieutenant a. D. Weimar. Photolithographisches Institut H. Graap. 1876. Die vorliegende nach den besten und neuesten Quellen angefertigte Karte (im Maßstabe von 1:2,500,000) umfaßt den größten Theil Galiziens nebst Bukowina, Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien, Croatien, die Militärgrenze und das dalmatische Küstenland, Bosnien, Serbien, Herzegowina, Montenegro, Albanien, Rumelien. Bulgarien, Rumänien, Bessarabien, Odessa und das Schwarze Meer. Die tadellos ausgestattete Karte kann zur Orientirung über die Vorgänge im Oriente bestens empfohlen werden.

[Von Goldschmidt's Cursbuch] (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) ist soeben wieder eine neue Ausgabe (für den Monat Juli) erschienen. Dieses Coursbuch ist ungemein praktisch eingerichtet und trotz des billigen Preises mit einer großen Anzahl Karten ausgestattet. Zum Beweise seiner sehr guten Einrichtung geben wir das Inhaltsverzeichniß wieder. Es befinden sich darin folgende Rubriken: Zeit-Tafel, Porto-Taxe, Register der Eisenbahn-Stationen, Rundreise-Billets, Retour-Billets zu ermäßigten Preisen, Bäder-Verzeichniß, directe Billets von Berlin aus, Depeschen-Taxe, Eisenbahn-Course, auswärtige Bahnen, Dampfschiff-Fahrten auf Flüssen, Binnen-Seen und auf offener See, Post-Course.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.